

# MONITOR

## WAHL- UND SOZIALFORSCHUNG

# Begeistert, kritisch, unaufgeregt, resigniert: die Deutschen und Europa

---

### Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zu europapolitischen Einstellungen

Jochen Roose

- › Die weit verbreitete Zustimmung zur Europäischen Union (EU) ist durch unterschiedliche Sichtweisen begründet. Vier Gruppen lassen sich unterscheiden:
- › Die *begeisterten Europafans* verstehen die EU als Wert an sich, der unabhängig von Vorteilen für Deutschland Unterstützung verdient. Sie vertrauen den EU-Politikerinnen und Politikern und wünschen sich eine weitere Integration. 34 Prozent sind begeisterte Europafans.
- › Die *kritischen Europafans* sehen ebenfalls die EU als Wert an sich, sie sind aber skeptisch bei den handelnden Akteuren und den Vorteilen für Deutschland. Dennoch sind sie überzeugt von der Richtigkeit der europäischen Integration. 24 Prozent sind kritische Europafans.
- › Die *unaufgeregten Pragmatischen* befürworten die EU, weil sie Vorteile für Deutschland bringt, wobei sie die Unterstützung anderer Länder keineswegs ablehnen. In ihrer Einschätzung sind sie eher zurückhaltend, weil sie sich nicht als kompetent einschätzen. 22 Prozent sind unaufgeregte Pragmatische.
- › Die *resignierten Populistischen* misstrauen den Politikerinnen und Politikern auf europäischer Ebene und sind auch bei der europäischen Einigung misstrauisch. Dennoch meint die Hälfte der resignierten Populistischen, dass Deutschland Teil einer politisch aktiven EU bleiben soll. 17 Prozent der EU-wahlberechtigten Bevölkerung sind resignierte Populistische.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Studie</b>	<b>3</b>
<b>3. Vier Sichtweisen auf Europa</b>	<b>4</b>
<b>4. Sichtweisen auf Europa in den Wählerschaften</b>	<b>12</b>
<b>5. Sichtweisen auf Europa in der Sozialstruktur</b>	<b>17</b>
<b>6. Europa als Lebensweise</b>	<b>23</b>
<b>7. Politische Einschätzung der Europäischen Union</b>	<b>29</b>
<b>8. Fazit</b>	<b>44</b>
<b>Anhang: Bildung der Typen von EU-Sichtweisen</b>	<b>47</b>
<b>Literatur</b>	<b>51</b>
<b>Impressum</b>	<b>54</b>
Der Autor .....	54

## 1. Einleitung

Es gab Zeiten, da war die Europäische Union (EU) weniger wichtig. Vor allem das Europaparlament galt als nicht übermäßig einflussreich. Europawahlen konnten nur relativ wenig Wählerinnen und Wähler mobilisieren. Stattdessen gab es eine wohlmeinende Grundhaltung gegenüber der europäischen Einigung. All dies scheint vorbei. Europapolitische Themen werden intensiver diskutiert, mit dem Vereinigten Königreich ist zum ersten Mal ein Mitglied aus der EU ausgetreten, in verschiedenen Ländern wird mit Stimmung gegen die EU Wahlkampf gemacht. Die Politisierung der EU (Anders et al. 2018; Hutter und Kriesi 2020; Roose 2015) hat die europäische Einigung aus ihrem Schattendasein geführt. Angesichts dieser Veränderungen in Europa ist die breite Unterstützung der EU in Deutschland bemerkenswert. Nach wie vor beurteilt eine breite Mehrheit der Deutschen die EU als eine gute Sache und bei einer Volksabstimmung über die deutsche EU-Mitgliedschaft würde der Verbleib Deutschlands in der EU haushoch gewinnen (Neu 2023).

Um genauer zu ergründen, weshalb ein so großer Teil der Deutschen die EU unterstützt, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung genauer erkundet, welche Vorstellungen mit der EU verbunden werden und was die Erwartungen an sie sind.

Die Menschen in Deutschland verbinden mit der EU unterschiedliche Ziele und Werte. Es lassen sich aber typische Kombinationen von Einstellungen finden. Die Sichtweisen auf die EU kommen in vier Gruppen zusammen. Die *begeisterten Europafans* befürworten die europäische Einigung als Ziel an sich und begrüßen den Prozess der Integration, wie er derzeit stattfindet. Die *kritischen Europafans* sehen die europäische Einigung ebenfalls als Wert, sind aber zum Teil nicht einverstanden mit den gegenwärtigen Entwicklungen in der EU. Die *unaufgeregten Pragmatischen* akzeptieren die europäische Einigung dort, wo sie Vorteile bringt, sind aber ansonsten zurückhaltend bei ihrer Einschätzung der EU. Die *resignierten Populistischen* haben ein tiefes Misstrauen gegen die Institutionen und Personen auf europäischer Ebene.

Diese Gruppen in ihrer Sicht auf Europa und ihrer politischen Verortung näher zu betrachten, ist Gegenstand dieser Studie.

## 2. Die Studie

In der zweiten Jahreshälfte 2023 hat die Konrad-Adenauer-Stiftung die Menschen in Deutschland zu ihrer Sicht auf die EU und die europäische Integration befragt. Vom 20. Juni 2023 bis 4. September 2023 hat das Meinungsforschungsinstitut USUMA GmbH im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung insgesamt 4.010 Personen aus der deutschen Wohnbevölkerung ab 16 Jahren für die Studie zufällig ausgewählt (KAS-Umfrage 1048). Die Auswahl erfolgte durch zufällig generierte Telefonnummern (50 Prozent Festnetz/50 Prozent Mobilfunk) nach dem ADM-Verfahren (Häder und Sand 2019). Die Stichprobe wurde so angelegt, dass in den neuen Bundesländern (inklusive Berlin) 1.506 und in den alten Bundesländern 2.504 Interviews geführt wurden.

Für die Auswertung werden die Daten gewichtet, um die Überrepräsentation der neuen Bundesländer, unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten und Verschiebungen nach sozialstrukturellen Merkmalen auszugleichen. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die in Deutschland in Privathaushalten lebende, deutschsprachige Bevölkerung ab 16 Jahren. Bei der Europawahl 2024 liegt das Mindestwahlalter für das aktive Wahlrecht bei 16 Jahren.

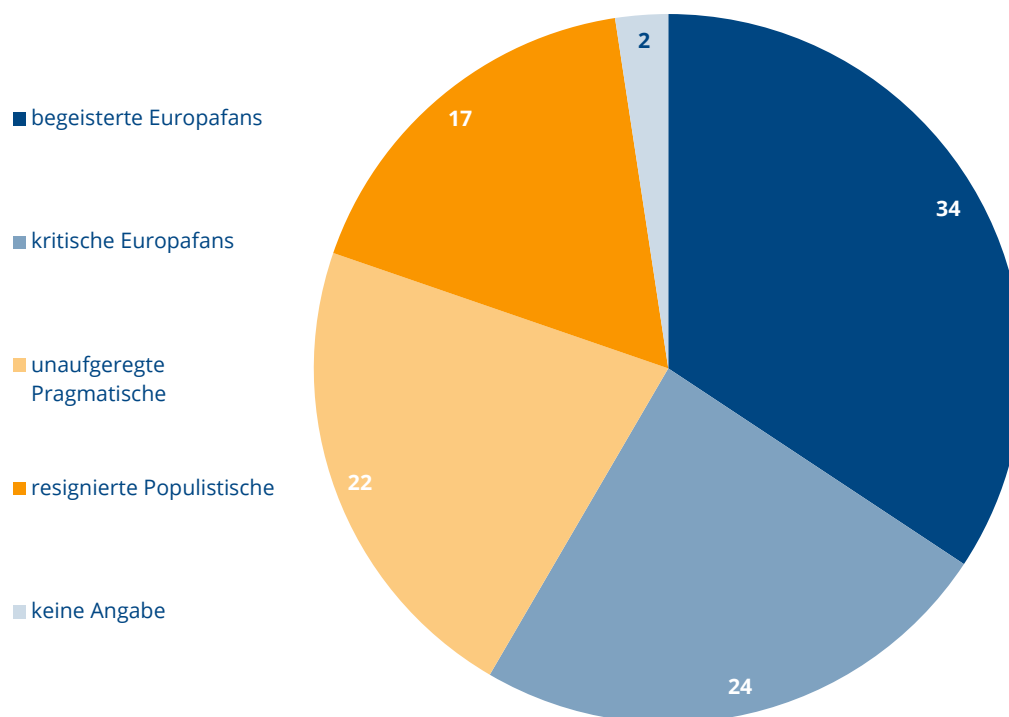
Die vier Sichtweisen auf die EU basieren auf 16 Aussagen, die auf einer Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft gar nicht zu“ bewertet wurden. Die Einzelaussagen sind in der Auswertung in Kapitel 3 einzeln aufgeführt und finden sich zusätzlich im Anhang. Hintergrund für die Aussagen ist eine qualitative Studie von van den Hoogen, de Koster und van der Waal (2022). Die Forschungsgruppe hat in den Niederlanden qualitative Gruppendiskussionen über Europa durchgeführt und dabei vier Einstellungstypen identifiziert. Die „Disengaged“-Gruppe zeichnet sich durch ein explizites Desinteresse an der EU aus. Die „Anti-Establishment“-Gruppe hat eine populistische Sicht. Sie sieht die EU als ein Instrument von bössartigen Eliten, um die normalen Leute auszubeuten. Die „Federalist“-Gruppe befürwortet die europäische Einigung als eigenen Wert und stellt die EU über die Nationalstaaten. Die „Pragmatist“-Gruppe befürwortet ebenfalls die europäische Integration, allerdings stehen dabei die Vorteile für den Nationalstaat im Vordergrund. Es ist eine instrumentelle Haltung gegenüber der EU.

Diese Befunde inspirieren eine repräsentative Vermessung von Sichtweisen auf die europäische Integration und die EU in der deutschen, bei einer Europawahl wahlberechtigten Bevölkerung. Ziel ist es, für Deutschland unterschiedliche Sichtweisen auf Europa, also typischerweise kombinierte Werte und Einschätzungen, zu identifizieren und dann diese Typen näher zu untersuchen. Das statistische Vorgehen zur Identifikation der vier typischen Sichtweisen auf Europa ist im Anhang detailliert beschrieben.

### 3. Vier Sichtweisen auf Europa

Die Meinungen zur europäischen Integration in Politikwissenschaft und Publizistik sind vielfältig. Beispielsweise sah der Politiker Walter Hallstein in ihr ein begeisterndes Projekt zur „Erhaltung des Friedens“, das nach zwei Weltkriegen jede „Möglichkeit des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland“ ausschließt und eine „echte Gemeinschaft unter den Völkern“ hervorbringt (Hallstein 1951). Der Politikwissenschaftler Fritz W. Scharpf sieht in der EU ein Instrument, um die Schwächen der Nationalstaaten in der Globalisierung zu überwinden (Scharpf 1999). Und der Publizist Henryk M. Broder sieht in der EU „einen neuen Totalitarismus, erfunden und propagiert von einer Politikerkaste, die die europäischen Völker (...) in Geiselnhaft genommen hat“ (Broder 2013). Die Sichtweisen auf Europa bei den Deutschen ist ähnlich vielfältig und lässt sich (natürlich etwas vereinfachend) in vier Gruppen zusammenfassen.

Abbildung 1: Typische Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

#### Begeisterte Europafans (34 Prozent)

Die begeisterten Europafans sind begeisterte Anhängerinnen und Anhänger des europäischen Einigungsprozesses. Sie sind überzeugt von der Wichtigkeit und Richtigkeit einer europäischen Einigung. Für sie ist das Zusammenwachsen Europas ein Wert an sich. Entsprechend ist der Wert der EU nicht abhängig vom Nutzen für Deutschland, sondern ein Nutzen für die Menschen in anderen Ländern reicht als Begründung für die EU völlig aus. Den Prozess verfolgen begeisterte Europafans entsprechend auch emotional. Kritik an der EU und den dort arbeitenden Personen lehnen sie konsequent ab.

#### Resignierte Populistische (17 Prozent)

Die resignierten Populistischen sind der Gegenpol zu den begeisterten Europafans. Sie betrachten die Politiker auf europäischer Ebene als bürgerfern und desinteressiert am Gemeinwohl. Es ist eine typisch populistische Einschätzung der EU. Einen Vorteil für Deutschland sehen sie entsprechend in der EU nicht. Stattdessen lehnen sie die EU als übergriffig ab und schlagen stattdessen vor, sich mit Wichtigerem zu beschäftigen.

### **Kritische Europafans (24 Prozent)**

Die kritischen Europafans sind der Ansicht, die EU sei grundsätzlich eine gute Sache. Bei der Einschätzung der aktuellen Verfassung der EU und mehr noch bei den dort handelnden Akteuren sind sie aber skeptisch.

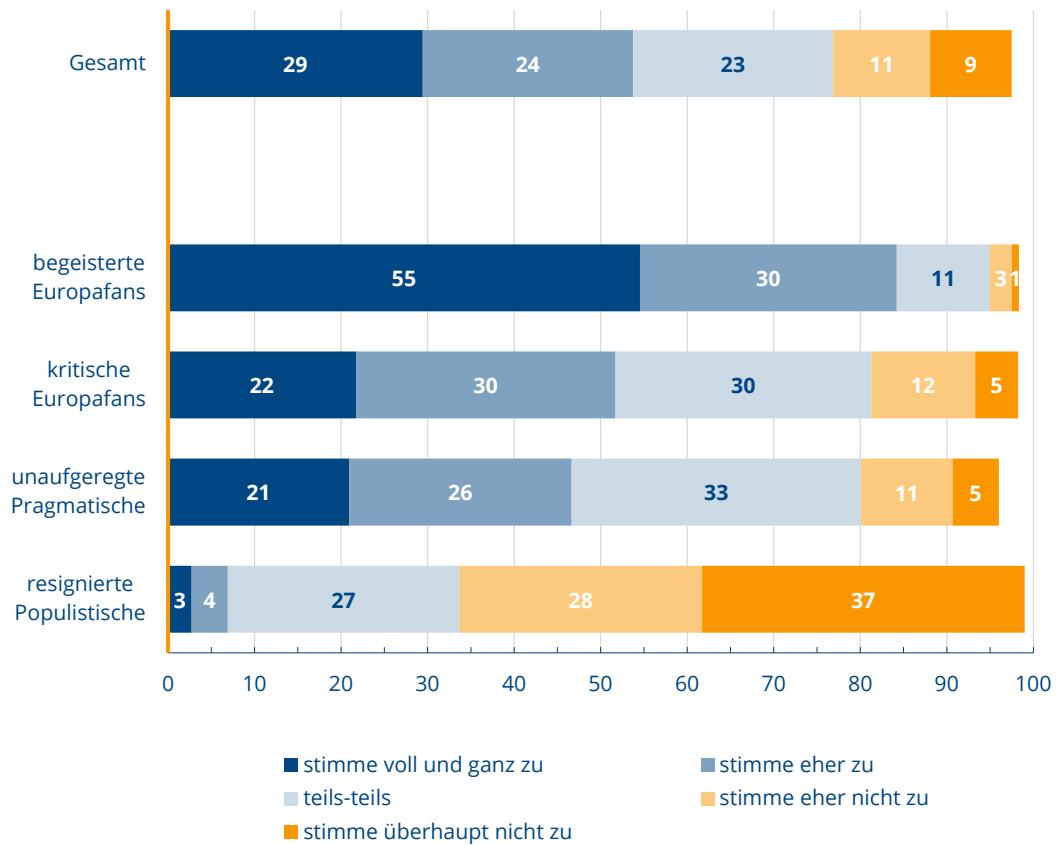
Anders als die begeisterten Europafans sehen sie nicht nur Vorteile für Deutschland. Die Akteure in Brüssel erscheinen vielen von ihnen bürgerfern und anders als bei den begeisterten Europafans sind unter den kritischen Europafans nicht alle überzeugt, dass allein mehr Information die Menschen von der europäischen Idee überzeugen würde.

### **Unaufgeregte Pragmatische (22 Prozent)**

Die unaufgeregten Pragmatischen unterstützen die EU im Grundsatz. Dabei sind sie mehr als die begeisterten und kritischen Europafans an den Vorteilen für Deutschland interessiert. Dass die EU diese Vorteile bringt, meint aber nur etwas weniger als die Hälfte unter ihnen, ein großer Teil kommt hier zu einer abwägenden Einschätzung. Eine vor allem egoistische Motivation der europäischen Akteure können sie sich zumindest vorstellen oder halten dies für wahrscheinlich. Dennoch ist eine Mehrheit von ihnen froh, dass die EU zusammenwächst. Allerdings schätzen sie ihre eigenen Kenntnisse über die EU als gering ein, halten die EU für kompliziert und antworten oft mit teils/teils.

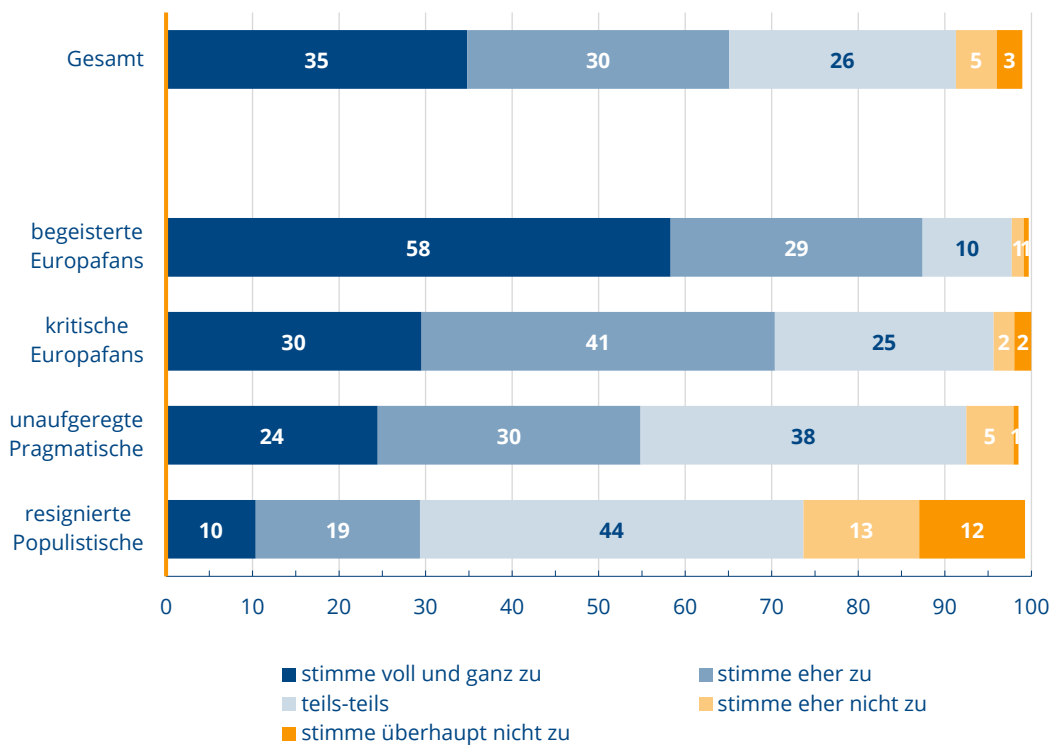
Die Antworten zu einzelnen Aussagen verdeutlichen diese Unterschiede zwischen den Sichtweisen auf Europa. So ist in Deutschland eine Mehrheit von 53 Prozent der Ansicht, es gehe Deutschland besser, weil Deutschland Mitglied der EU ist. Zwischen den hier unterschiedenen Sichtweisen gibt es aber große Unterschiede in dieser Frage. Die begeisterten Europafans sehen in ihrer übergroßen Mehrheit Vorteile für Deutschland (85 Prozent stimme voll und ganz zu/stimme eher zu). Sie kommen zu einer positiven Bilanz der deutschen EU-Mitgliedschaft. Ganz anders sehen dies die resignierten Populistischen, von denen nur 7 Prozent zustimmen. Die kritischen Europafans und die unaufgeregten Pragmatischen tendieren ebenfalls zu der Ansicht, Deutschland gehe es besser durch die EU-Mitgliedschaft (kritische Europafans 52 Prozent, unaufgeregte Pragmatische 47 Prozent). Bei der anderen Hälfte schwingt aber auch Skepsis mit. Mit der Antwort „teils-teils“ legt sich rund ein Drittel in diesen Gruppen nicht so klar fest.

Abbildung 2: „Weil Deutschland in der EU ist, geht es Deutschland besser.“



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.  
Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.  
Frage: „Weil Deutschland in der EU ist, geht es Deutschland besser.“

**Abbildung 3: „Unabhängig von Vorteilen für Deutschland ist die Unterstützung anderer EU-Länder richtig.“**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.

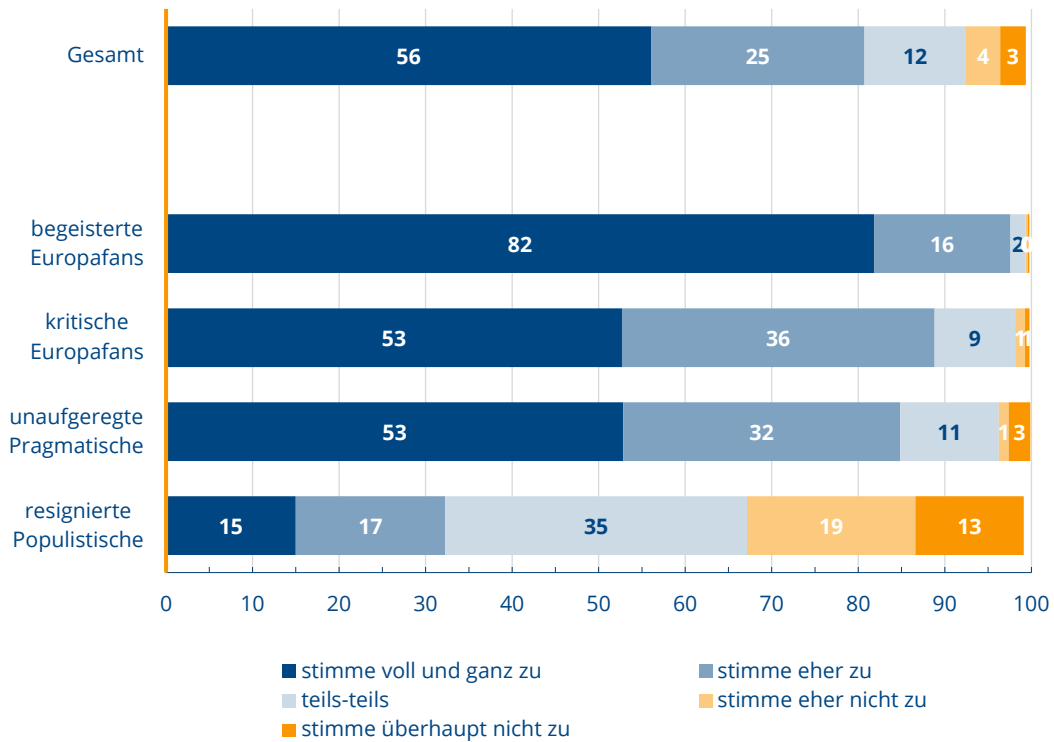
Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Unabhängig von Vorteilen für Deutschland ist die Unterstützung anderer EU-Länder richtig.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Für viele hat die EU einen eigenen Wert. Die Vorteile für Deutschland sind aber nicht für alle entscheidend für ihre Beurteilung. Die große Mehrheit der begeisterten Europafans ist der Ansicht, unabhängig von Vorteilen für Deutschland sollen auch andere EU-Länder unterstützt werden (87 Prozent). Dies gilt auch für die kritischen Europafans. In ihrer deutlichen Mehrheit (71 Prozent) finden sie eine Unterstützung anderer EU-Länder, unabhängig von eigenen Vorteilen, richtig. Die unaufgeregten Pragmatischen sind da zurückhaltender. Sie stimmen ebenfalls mehrheitlich zu (54 Prozent), ein großer Teil unter ihnen (38 Prozent) bleibt aber abwägend und antwortet teils-teils. Die resignierten Populistischen sind zu deutlich höheren Anteilen auf einen Vorteil für Deutschland bedacht. Lediglich 29 Prozent unter ihnen sind der Ansicht, die Unterstützung anderer EU-Länder sei, unabhängig von Vorteilen für Deutschland, richtig. Auf der anderen Seite lehnt aber auch nur ein Viertel der resignierten Populistischen eine solche Unterstützung klar ab.



Abbildung 4: „Ich bin froh, wenn Europa in der EU zusammenwächst.“



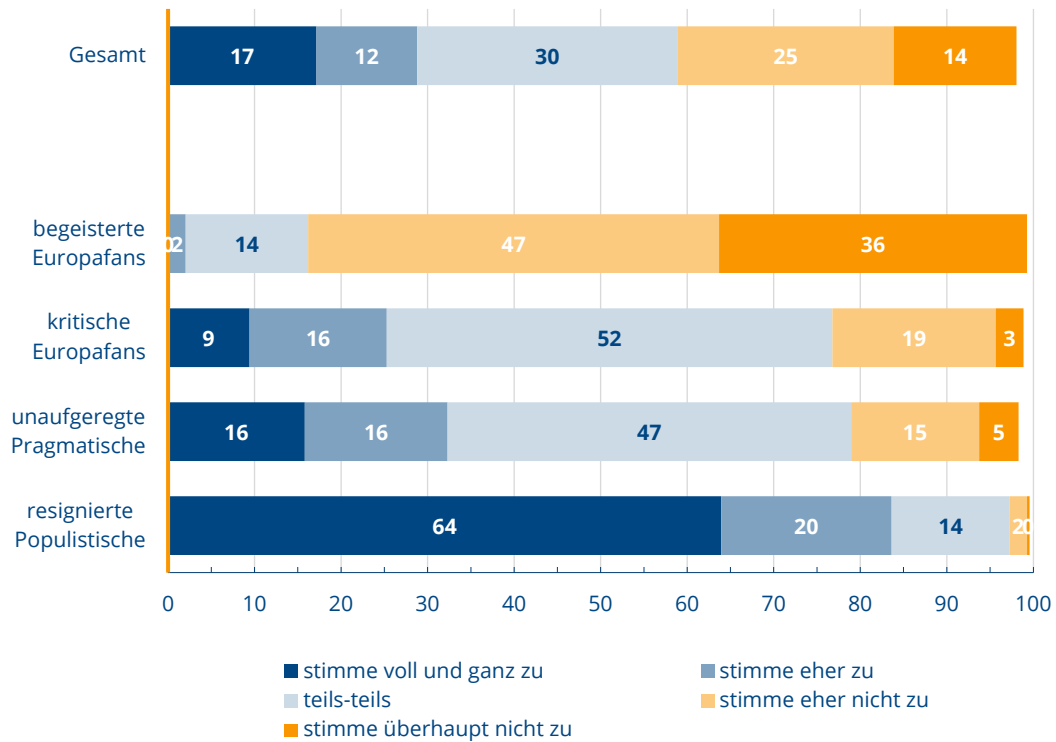
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.

Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Ich bin froh, wenn Europa in der EU zusammenwächst.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Eine emotionale Zustimmung zur europäischen Einigung ist in Deutschland insgesamt sehr weit verbreitet. 81 Prozent sind froh, wenn Europa in der EU zusammenwächst. Diese Freude gilt für praktisch alle begeisterten Europafans (98 Prozent). Doch auch die kritischen Europafans sind trotz einer Skepsis dem europäischen Einigungsprojekt emotional verbunden (89 Prozent Zustimmung). Die Europafans, gleich ob überzeugt oder kritisch, begleiten die Einigung Europas emotional. Dies gilt auch für die unaufgeregten Pragmatischen, die zwar stärker an den Vorteilen für Deutschland interessiert sind, aber sich ebenfalls in ihrer großen Mehrheit (85 Prozent) freuen, wenn Europa zusammenwächst. Allein die resignierten Populistischen sind bei dieser Frage zurückhaltend und stimmen der Aussage genauso oft zu, wie sie diese ablehnen (jeweils 32 Prozent).

Abbildung 5: „Die EU-Politiker machen doch nur, was sie wollen.“



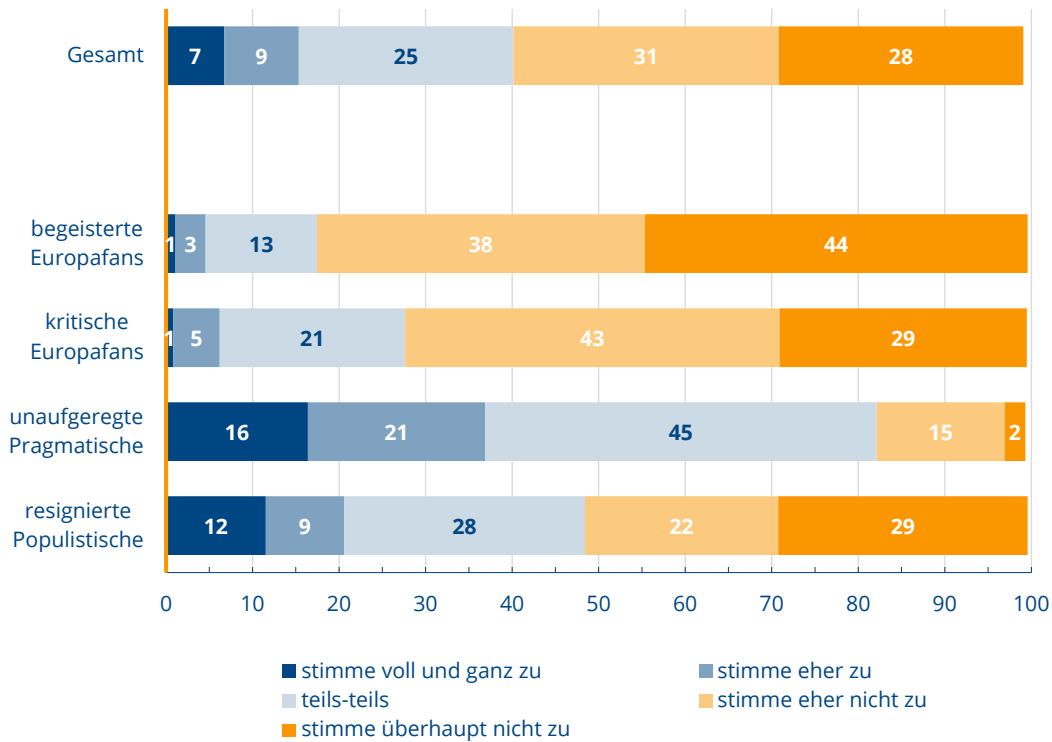
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.

Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Die EU-Politiker machen doch nur, was sie wollen.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Ein pauschales Misstrauen gegenüber den Politikerinnen und Politikern auf europäischer Ebene ist vor allem für die resignierten Populistischen kennzeichnend. 84 Prozent von ihnen stimmen der Aussage zu „Die EU-Politiker machen doch nur, was sie wollen“. Eine Ablehnung dieser Aussage unter den resignierten Populistischen gibt es eigentlich nicht. Spiegelbildlich ist es bei den begeisterten Europafans. Sie lehnen die Aussage zu 83 Prozent ab, und fast niemand von ihnen stimmt ihr zu. Die kritischen Europafans und die unaufgeregten Pragmatischen können sich eine solche Selbstbezogenheit der Politikerinnen und Politiker auf EU-Ebene zumindest vorstellen. Rund die Hälfte antwortet jeweils teils-teils, ein Viertel (kritische Europafans) beziehungsweise ein Drittel (unaufgeregte Pragmatische) stimmt zu.

Abbildung 6: „Über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe.“



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.

Fehlende Werte zu 100 Prozent: teils-teils, weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Eine Beurteilung der EU traut sich in Deutschland eine deutliche Mehrheit zu. Die Aussage „über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe“ lehnen insgesamt 59 Prozent ab. Besonders deutlich ist die Ablehnung bei den begeisterten Europafans (82 Prozent), aber auch bei den kritischen Europafans ist die Ablehnung groß (72 Prozent). Sie trauen sich in der großen Mehrheit ein Urteil über die EU zu. Es sind die unaufgeregten Pragmatischen, die häufig zögerlich sind mit ihrer Einschätzung über die EU. Bei zahlreichen Aussagen antwortet ein vergleichsweise großer Anteil der unaufgeregten Pragmatischen mit einem teils-teils. Bei der Frage, ob eine Beurteilung der EU mangels Informationen möglich ist, geben 37 Prozent der unaufgeregten Pragmatischen an, sie könnten sich da keine Meinung bilden. Weitere 45 Prozent antworten zurückhaltend mit teils-teils. Lediglich 17 Prozent weisen dies zurück und halten sich durchaus für ausreichend informiert für eine Meinungsbildung. Dieser nach eigener Einschätzung informierte Teil ist bei den unaufgeregten Pragmatischen mit Abstand am kleinsten.

Insgesamt dominieren in Deutschland die positiven Sichtweisen auf die EU. Eine deutliche Mehrheit sieht einen Nutzen für Deutschland, aber auch jenseits des nationalen Eigeninteresses halten viele die Solidarität innerhalb die EU für richtig. Viele sind auch froh, dass Europa zusammenwächst. Selten sind solche Einstellungen lediglich bei den resignierten Populistischen. Während bei den begeisterten Europafans die positive Sicht auf die EU praktisch ungebrochen ist, sind die kritischen Europafans bei einigen Aspekten zurückhaltender, etwa bei den Vorteilen für Deutsch-

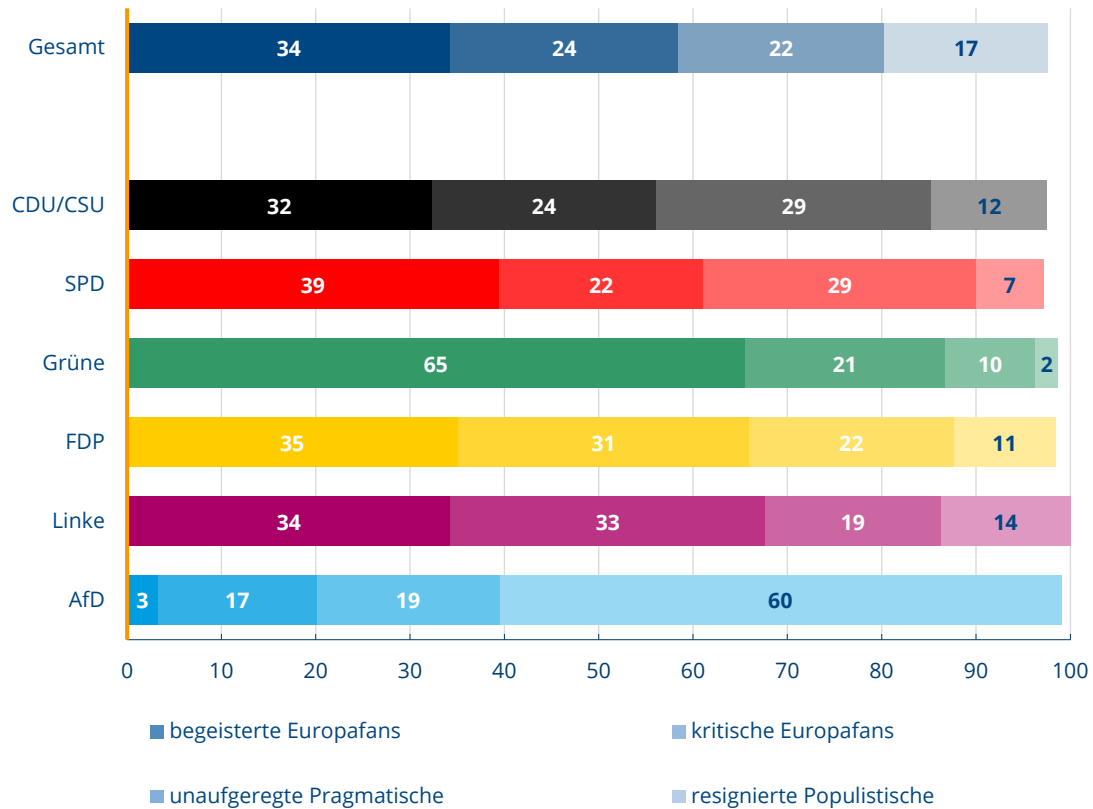
land oder dem Vertrauen in Politikerinnen und Politiker auf europäischer Ebene. Die unaufgeregten Pragmatischen teilen diese Skepsis, sind aber zudem deutlicher an Vorteilen für Deutschland interessiert und sie fühlen sich oft nicht ausreichend kompetent, um die EU zu beurteilen.

#### **4. Sichtweisen auf Europa in den Wählerschaften**

Zwischen den Wählerschaften der Parteien gibt es bei der Beurteilung der EU und der europäischen Einigung vor allem einen deutlichen Unterschied: Die Anhängerschaft der AfD beurteilt die EU deutlich negativer als die Wählerschaften der übrigen Parteien (Neu 2023). Entsprechend sind in der Wählerschaft der AfD deutlich andere Sichtweisen auf die EU zu erwarten als in den übrigen Wählerschaften. Darüber hinaus kann aber eine positive Beurteilung der EU auf unterschiedlichen Gründen beruhen. Entsprechend lohnt eine genauere Betrachtung der Sichtweisen auf die EU in allen Wählerschaften.

Tatsächlich gibt es zwischen den Wählerinnen und Wählern der verschiedenen Parteien deutliche Unterschiede. In der Wählerschaft der AfD dominieren die resignierten Populistischen, während begeisterte Europafans kaum zu finden sind. In der Wählerschaft der Grünen ist es umgekehrt mit einer deutlichen Mehrheit von begeisterten Europafans und fast keinen resignierten Populistischen. In den Wählerschaften der übrigen Parteien sind die Sichtweisen gemischter, jeweils mit einem kleineren Anteil an resignierten Populistischen. Doch sehen wir uns die Verteilungen etwas genauer an.

Abbildung 7: Sichtweisen auf die EU nach Parteianhängerschaft



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.

Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.

Frage: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“  
 Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die Frage nach dem Zusammenhang von Sichtweisen auf die EU und Parteianhängerschaft stellt sich in zwei Richtungen. Einerseits ist interessant, für welche Partei sich die Menschen mit einer bestimmten Sicht auf die EU entscheiden. Andererseits können wir fragen, wie sich die Anhängerschaften der Parteien jeweils auf die Sichtweisen zur EU verteilen. Beginnen wir mit der zweiten Frage.

Die Sichtweisen auf die EU sind in den Parteianhängerschaften von CDU/CSU, SPD, FDP und Linke erstaunlich ähnlich und liegen jeweils nah an der Verteilung in der Gesamtbevölkerung. Begeisterte Europafans machen insgesamt 34 Prozent aus, bei der CDU/CSU, der FDP und der Linken sind es zwischen 32 Prozent und 35 Prozent. Bei der SPD ist der Anteil mit 39 Prozent etwas höher. Die kritischen Europafans sind bei FDP und Linke mit 31 bzw. 33 Prozent etwas häufiger als bei CDU/CSU und SPD mit 24 bzw. 22 Prozent. Dafür sind die unaufgeregten Pragmatischen bei CDU/CSU und SPD mit jeweils 29 Prozent etwas häufiger als bei FDP und Linke (22 bzw. 19 Prozent). Dies sind alles relativ kleine Abweichungen.

Recht deutliche Unterschiede gibt es aber zu den Grünen auf der einen Seite und der AfD auf der anderen Seite. Wie bei einer ganzen Reihe von Einstellungen vertreten die Anhängerschaften von Grünen und AfD jeweils entgegengesetzte Pole im Meinungsspektrum (Roose 2021).

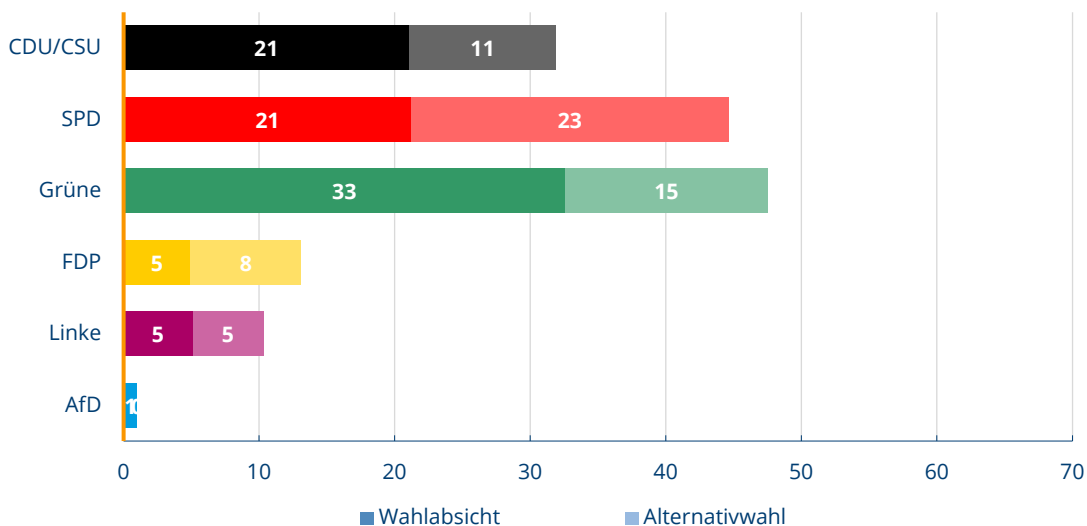
In der Wählerschaft der Grünen stellen die begeisterten Europafans mit 65 Prozent eine deutliche Mehrheit. Sie machen einen ungefähr doppelt so großen Anteil aus wie bei den anderen Parteien der Mitte. Kritische Europafans gibt es mit 21 Prozent ähnlich häufig wie in den anderen Wählerschaften, aber die unaufgeregten Pragmatischen sind mit 10 Prozent seltener als bei den übrigen Parteien. Resignierte Populistische sind bei den Grünen mit 2 Prozent kaum zu finden.

Dem steht die Anhängerschaft der AfD gegenüber. Unter ihnen dominieren die resignierten Populistischen mit 60 Prozent. Begeisterte Europafans sind dagegen mit 3 Prozent die Ausnahme. Kritische Europafans und unaufgeregte Pragmatische sind zusammen rund ein Drittel von jenen, die bei einer Wahl für die AfD stimmen wollen.

Damit haben die Grünen und die AfD jeweils ein recht klares Profil. In der Grünen-Wählerschaft stellen die begeisterten Europafans eine klare Mehrheit, während bei der AfD die resignierten Populistischen in der Mehrheit sind. Bei allen anderen Parteien sind die Sichtweisen gemischt. Allein resignierte Populistische gibt es in den Wählerschaften jeweils etwas weniger als in der Gesamtbevölkerung.

Eine etwas andere Betrachtung ist die Frage, welche Parteien die Menschen mit einer bestimmten Sichtweise auf die EU bevorzugen. Dazu betrachten wir nicht nur die Wahlabsicht, sondern zusätzlich, welche Partei am ehesten außerdem infrage käme.

**Abbildung 8: Begeisterte Europafans: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der begeisterten Europafans. Befragte, die sich bei der Wahlabsicht für eine Partei entschieden haben, können diese Partei nicht als alternative Wahlabsicht angeben.

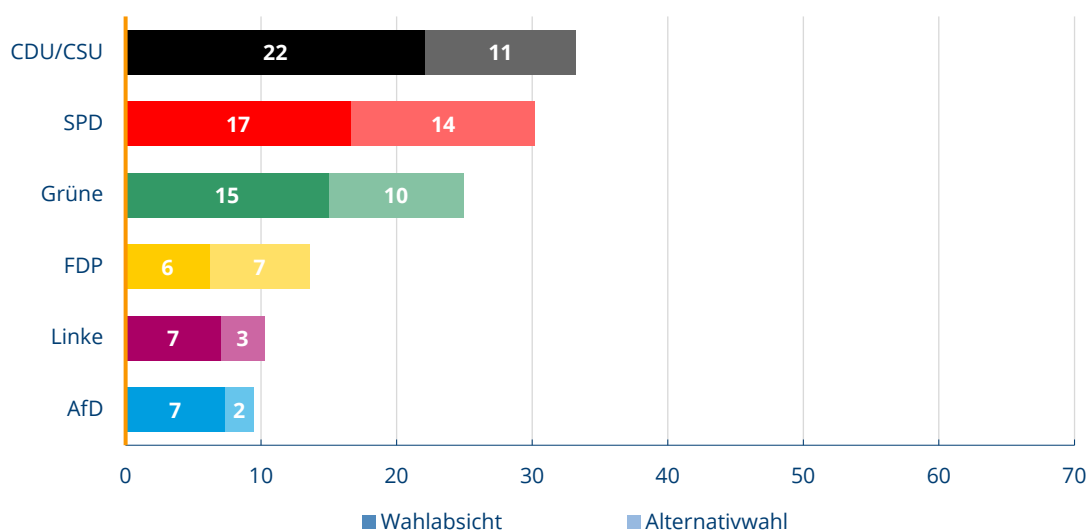
Fehlende Werte zu 100 Prozent bei der Wahlabsicht: andere Parteien, nicht/ungültig wählen, keine Angabe; bei der Alternativwahl zusätzlich: keine andere Partei.

Frage: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“  
 „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“  
 Zur Typenbildung siehe Anhang.

Lesebeispiel: Von allen Wahlberechtigten würden bei einer Bundestagswahl 21 Prozent die CDU/CSU wählen und weitere 11 Prozent würden sich zwar für eine andere Partei entscheiden, könnten sich aber als Alternative dazu die Wahl der CDU/CSU vorstellen.

Die begeisterten Europafans wollen zu einem Drittel die Grünen wählen, weitere 15 Prozent können sich die Grünen neben der eigentlich präferierten Partei vorstellen. Damit schneiden die Grünen in der Wahlabsicht unter den begeisterten Europafans am besten ab und haben noch mehr Potenzial in dieser Gruppe. Doch auch die CDU/CSU und die SPD können mit jeweils 21 Prozent einen erheblichen Teil der begeisterten Europafans von sich überzeugen. Weitere 23 Prozent können sich die SPD als Alternative vorstellen. Die Union kommt für 11 Prozent der begeisterten Europafans als Alternative infrage. FDP und Linke liegen bei den begeisterten Europafans bei jeweils 5 Prozent. Das entspricht in dieser Erhebung ihrem Anteil unter allen Wahlberechtigten. Praktisch keine begeisterten Europafans entscheiden sich für die AfD (1 Prozent, alternative Wahlabsicht 0 Prozent).

**Abbildung 9: Kritische Europafans: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht**



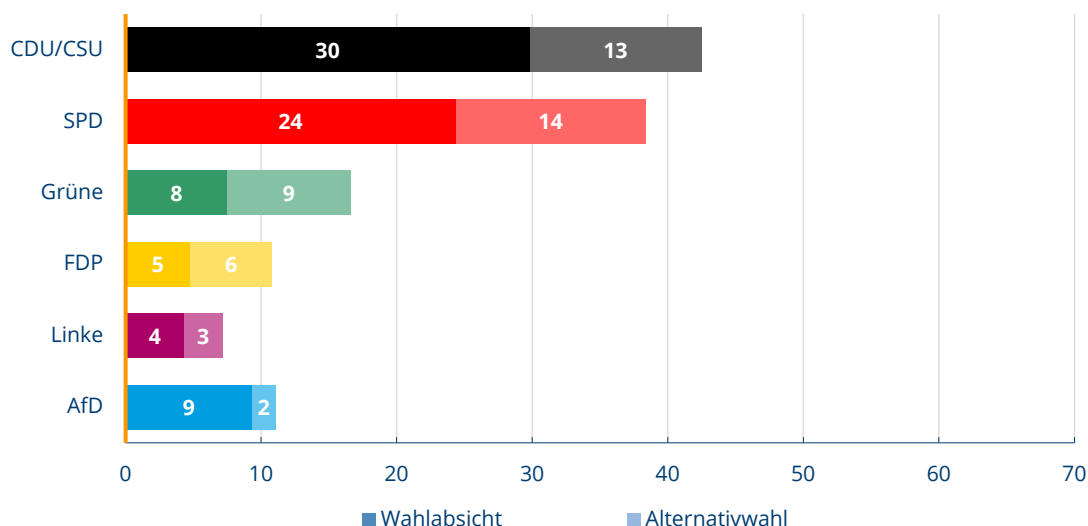
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der kritischen Europafans. Befragte, die sich bei der Wahlabsicht für eine Partei entschieden haben, können diese Partei nicht als alternative Wahlabsicht angeben.

Fehlende Werte zu 100 Prozent bei der Wahlabsicht: andere Parteien, nicht/ungültig wählen, keine Angabe; bei der Alternativwahl zusätzlich: keine andere Partei.

Frage: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“  
 „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“  
 Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die kritischen Europafans entscheiden sich am häufigsten für die CDU/CSU. 22 Prozent von ihnen, wollen bei einer Bundestagswahl ihre Stimme der Union geben, weitere 11 Prozent können sich das als Alternative vorstellen. Die SPD (17 Prozent) und die Grünen (15 Prozent) schneiden unter den kritischen Europafans etwas schwächer ab, kommen aber bei einem nennenswerten Anteil als alternative Wahlentscheidung infrage (SPD: 14 Prozent, Grüne: 10 Prozent).

Abbildung 10: Unaufgeregte Pragmatische: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der unaufgeregten Pragmatischen. Befragte, die sich bei der Wahlabsicht für eine Partei entschieden haben, können diese Partei nicht als alternative Wahlabsicht angeben.

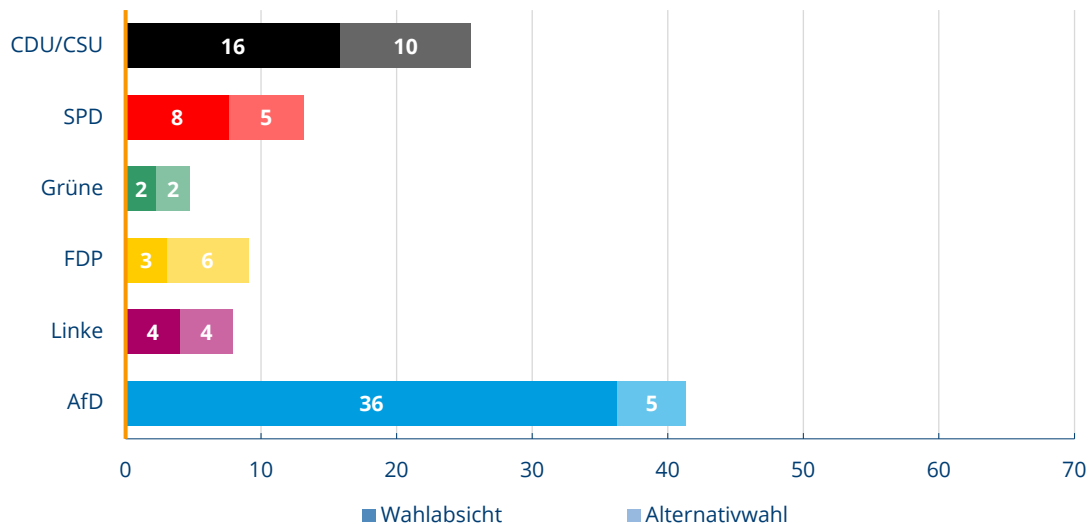
Fehlende Werte zu 100 Prozent bei der Wahlabsicht: andere Parteien, nicht/ungültig wählen, keine Angabe; bei der Alternativwahl zusätzlich: keine andere Partei.

Frage: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“  
„Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Unter den unaufgeregten Pragmatischen haben CDU/CSU und SPD die größten Anhängerschaften und die größten Potenziale. 30 Prozent der unaufgeregten Pragmatischen würden die CDU/CSU wählen, weitere 13 Prozent können es sich als Alternative vorstellen. 24 Prozent der unaufgeregten Pragmatischen entscheiden sich für die SPD, weitere 14 Prozent können sich die SPD jenseits der eigentlich präferierten Partei vorstellen. Die Grünen schneiden unter den unaufgeregten Pragmatischen mit 8 Prozent deutlich schlechter ab als unter den begeisterten und kritischen Europafans. Auf dem gleichen Niveau liegt bei den unaufgeregten Pragmatischen die AfD mit 9 Prozent.



Abbildung 11: Resignierte Populistische: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der resignierten Populistischen. Befragte, die sich bei der Wahlabsicht für eine Partei entschieden haben, können diese Partei nicht als alternative Wahlabsicht angeben.

Fehlende Werte zu 100 Prozent bei der Wahlabsicht: andere Parteien, nicht/ungültig wählen, keine Angabe; bei der Alternativwahl zusätzlich: keine andere Partei.

Frage: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Bei den resignierten Populistischen schneidet die AfD mit Abstand am besten ab. 36 Prozent der resignierten Populistischen wollen die AfD wählen. Weitere 5 Prozent können sich die Wahl der AfD vorstellen. Am zweithäufigsten wird bei der Wahlentscheidung die CDU/CSU genannt, allerdings mit sehr deutlichem Abstand (16 Prozent, alternative Wahlabsicht: 10 Prozent). Die FDP und die Linke kommen nur für einzelne Prozent der resignierten Populistischen infrage. Das Gleiche gilt für die Grünen.

Damit ergeben sich bei den vier Gruppen unterschiedliche Richtungen der Wahlpräferenz. Bei den begeisterten Europafans liegen die Grünen vorn, bei den resignierten Populistischen die AfD. Bei den unaufgeregten Pragmatischen erhalten CDU/CSU und SPD am meisten Zustimmung, bei den kritischen Europafans liegen die Grünen knapp hinter der SPD. Allerdings ist bei allen vier Gruppen die CDU/CSU die am häufigsten oder am zweithäufigsten genannte Partei.

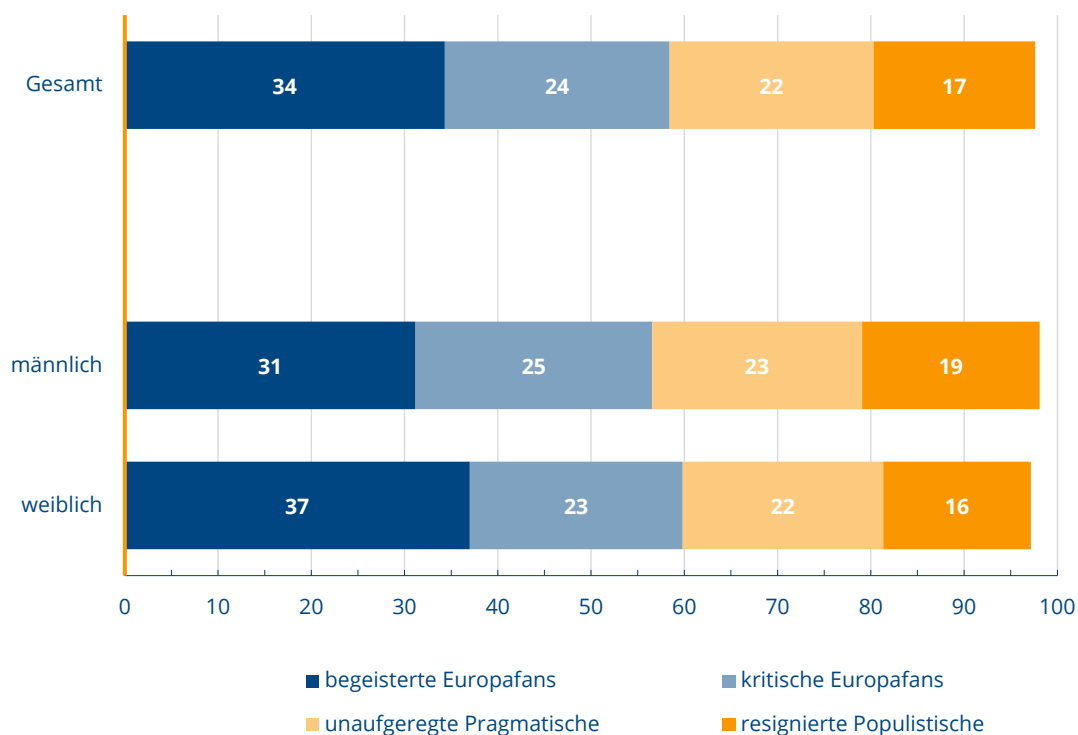
## 5. Sichtweisen auf Europa in der Sozialstruktur

Die verschiedenen Sichtweisen auf die EU finden sich in allen Teilen der Bevölkerung, bei Jung und Alt, West und Ost, Männern und Frauen. Allerdings gibt es einzelne Verschiebungen in den Häufigkeiten.

Die begeisterten Europafans haben häufiger die allgemeine Hochschulreife und einen Studienabschluss. Sie kommen etwas häufiger aus Westdeutschland, haben etwas häufiger keinen Migrationshintergrund, sind etwas häufiger Frauen und sind etwas häufiger in den mittleren Altersgruppen (25 bis 64 Jahre) zu finden.

Die kritischen Europafans unterscheiden sich nicht nach Geschlecht, Ost-West, Migrationshintergrund oder Schulabschluss. Sie sind etwas häufiger bei den Jüngsten (16 bis 24 Jahre) zu finden, doch auch hier ist der Unterschied zum Bevölkerungsdurchschnitt klein. Die unaufgeregten Pragmatischen gibt es überdurchschnittlich häufig bei den Ältesten (ab 65 Jahren) und den Jüngsten (16 bis 24 Jahre), während Geschlecht, Ost-West oder Migrationshintergrund keinen Unterschied machen. Deutlich häufiger als im Bevölkerungsdurchschnitt gibt es die unaufgeregten Pragmatischen unter jenen mit Volks- oder Hauptschulabschluss. Die resignierten Populistischen gibt es etwas häufiger in Ostdeutschland und in den mittleren Altersgruppen (25 bis 64 Jahre), Realschul- und POS-Abschlüsse sind etwas häufiger, die allgemeine Hochschulreife etwas seltener.

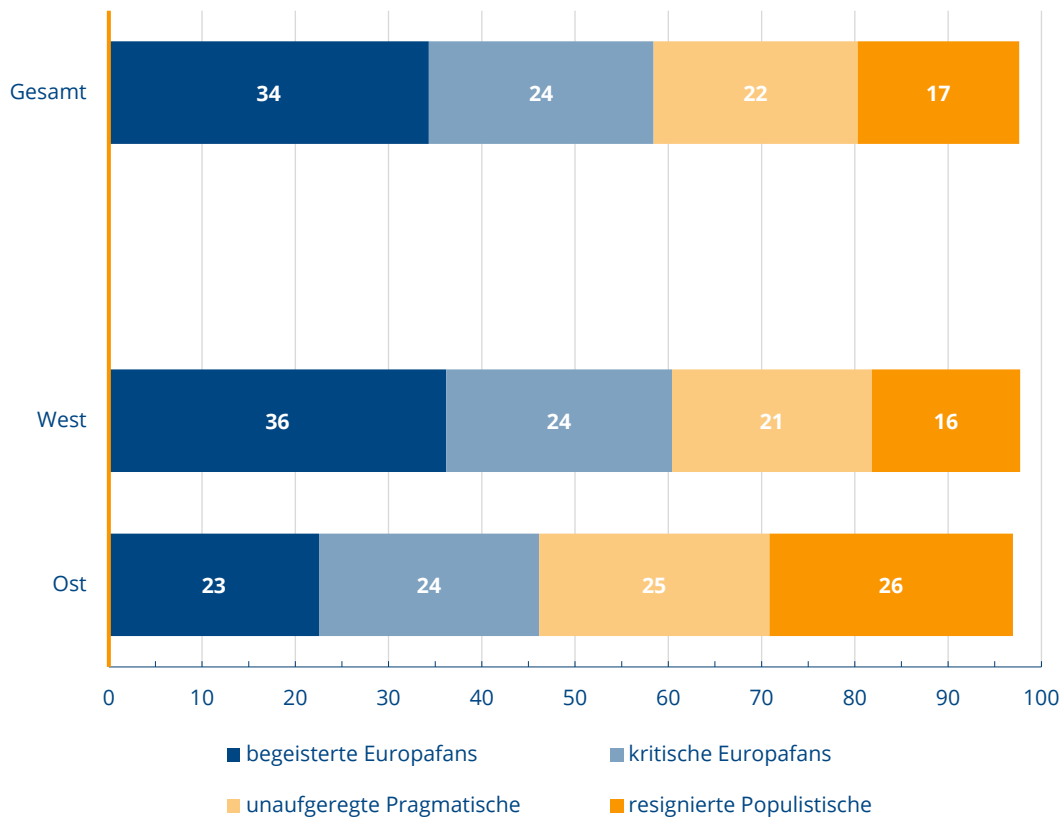
**Abbildung 12: Sichtweisen auf die EU nach Geschlecht**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe. Nicht ausgewiesen 19 Befragte, die sich einem anderen bzw. keinem Geschlecht zugeordnet haben.  
 Zur Typenbildung siehe Anhang.

Männer und Frauen unterscheiden sich nur wenig in ihrer Sicht auf die EU. Die begeisterten Europafans sind bei den Frauen etwas häufiger, dagegen sind die resignierten Populistischen etwas häufiger unter den Männern zu finden.

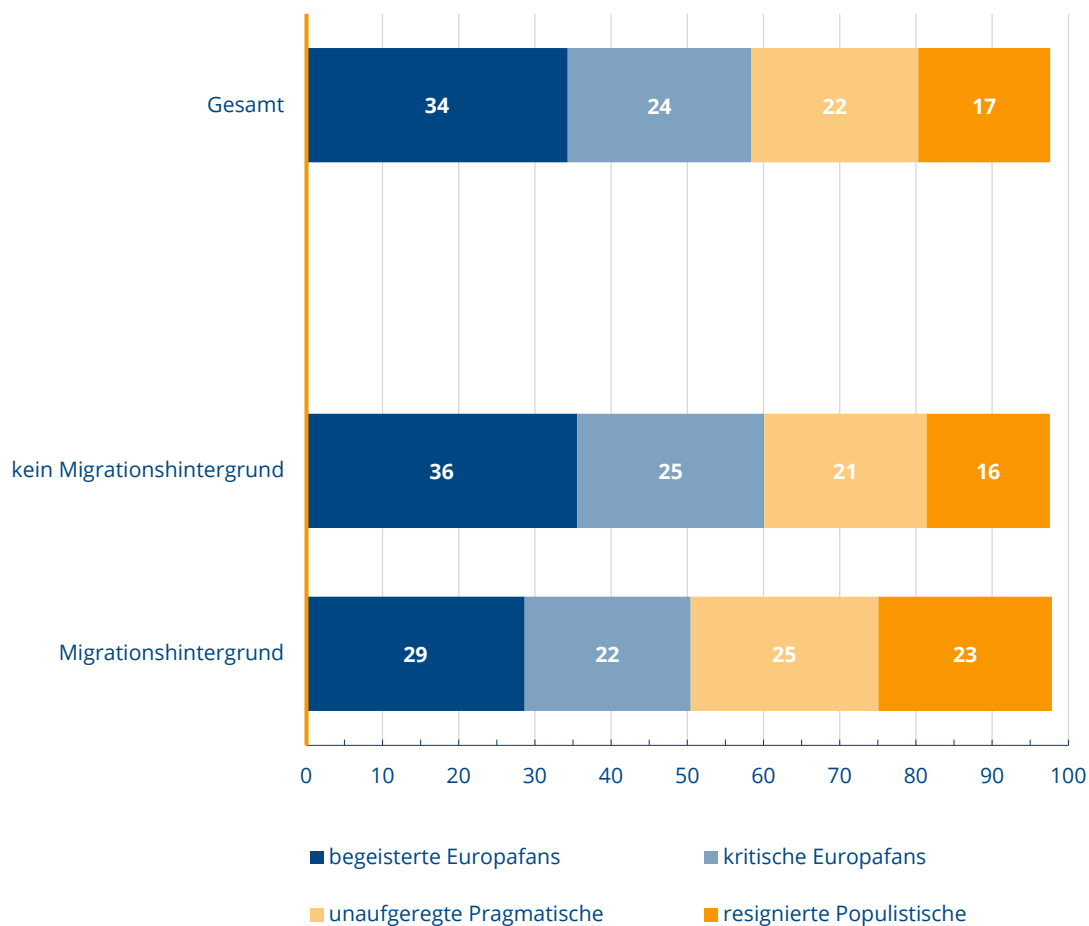
Abbildung 13: Sichtweisen auf die EU nach Ost und West



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

In Westdeutschland hat ein höherer Anteil (36 Prozent) eine vorbehaltlos positive Sicht auf die EU und gehört entsprechend zum Typ der begeisterten Europafans. Dieser Anteil ist in Ostdeutschland mit 23 Prozent kleiner. Auf der anderen Seite sind die resignierten Populistischen in Ostdeutschland häufiger zu finden (26 Prozent) als in Westdeutschland (16 Prozent). Die kritischen Europafans und die unaufgeregten Pragmatischen sind dagegen in Ost und West ungefähr gleich häufig.

Abbildung 14: Sichtweisen auf die EU nach Migrationshintergrund

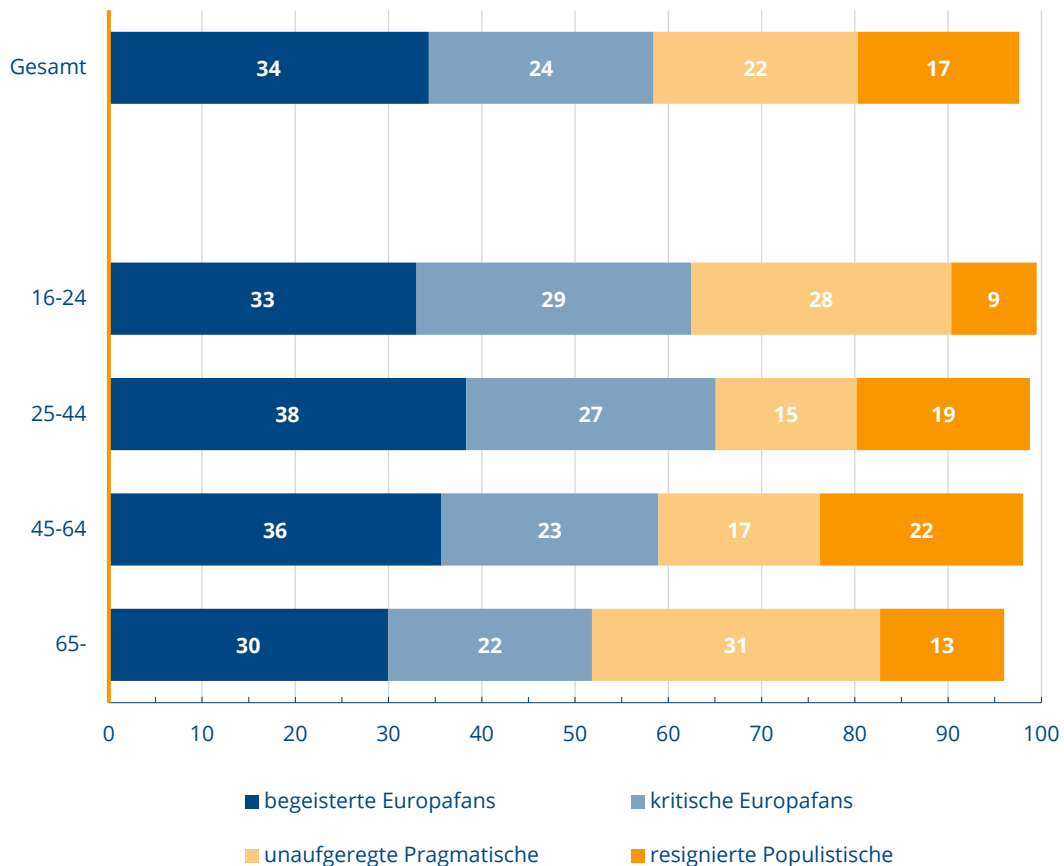


Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.

Migrationshintergrund ist hier definiert als Geburt im Ausland, ausländische Staatsangehörigkeit bei Geburt für die befragte Person selbst oder ein Elternteil. Zur Typenbildung siehe Anhang.

Auch im Vergleich von Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund gibt es praktisch keine Unterschiede bei den Anteilen der kritischen Europafans und der unaufgeregten Pragmatischen. Dagegen sind begeisterte Europafans häufiger bei Menschen ohne Migrationshintergrund zu finden (36 Prozent ohne Migrationshintergrund, 29 Prozent mit Migrationshintergrund). Resignierte Populistische gibt es dagegen häufiger bei Menschen mit Migrationshintergrund (23 Prozent mit Migrationshintergrund, 16 Prozent ohne Migrationshintergrund).

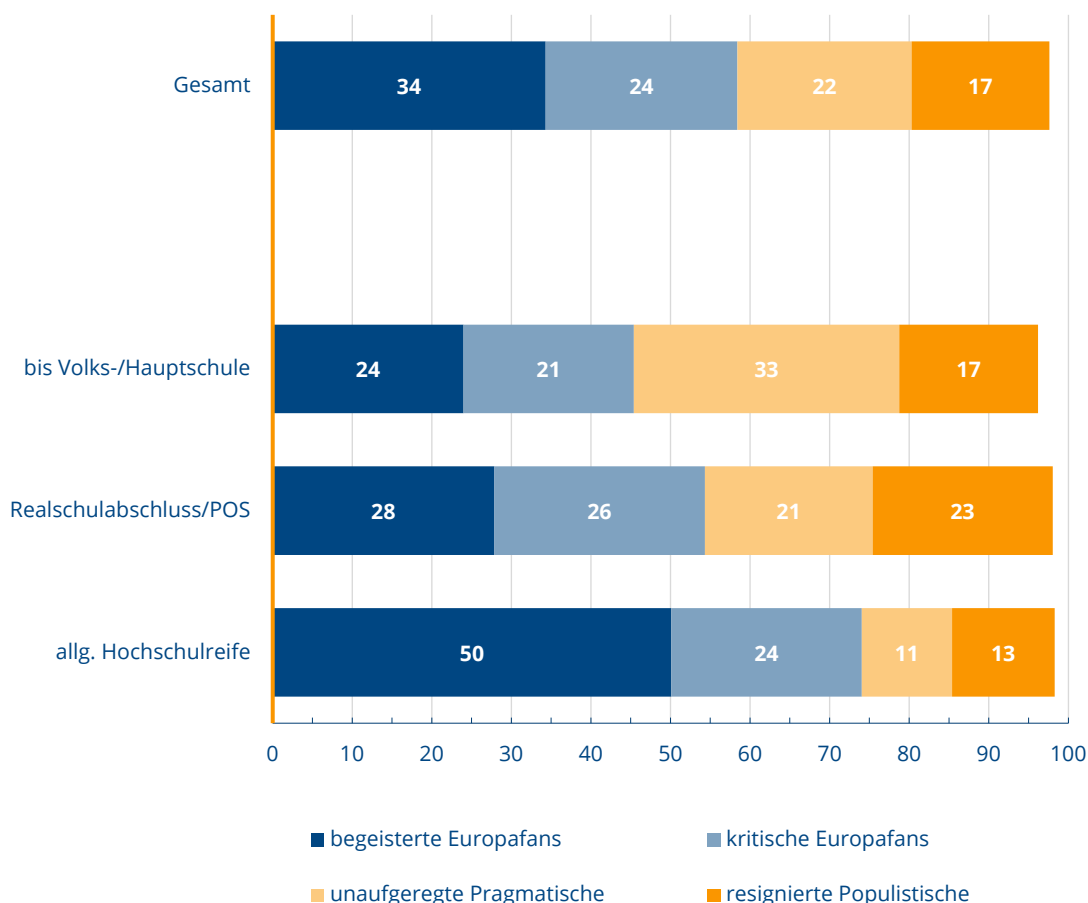
Abbildung 15: Sichtweisen auf die EU nach Alter



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.  
 Zur Typenbildung siehe Anhang.

Es sind die Jüngeren (16 bis 24 Jahre) und die Älteren (ab 65 Jahren), bei denen die unaufgeregten Pragmatischen etwas häufiger sind als im Durchschnitt. In den beiden mittleren Altersgruppen (25 bis 44 Jahre und 45 bis 64 Jahre) gibt es dagegen unterdurchschnittlich viele unaufgeregte Pragmatische, die den Nutzen der EU vor allem an den Vorteilen für Deutschland bemessen und ansonsten mit ihrer Bewertung der EU zurückhaltend sind. Die begeisterten Europafans sind etwas seltener bei den Jüngsten (16 bis 24 Jahre) und den Ältesten (ab 65 Jahren) und etwas häufiger bei den mittleren Altersgruppen (25 bis 44 Jahre und 45 bis 64 Jahre). Deutlicher ist dieses Muster für die resignierten Populistischen. Unter den Jüngeren sind es 9 Prozent und bei den Ältesten ab 65 Jahren 13 Prozent, während die Anteile der resignierten Populistischen in den mittleren Altersgruppen mit 19 Prozent (25 bis 44 Jahre) und 22 Prozent (45 bis 64 Jahre) höher ausfallen.

**Abbildung 16: Sichtweisen auf die EU nach formalem Bildungsabschluss**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe. POS – Polytechnische Oberschule.

Frage: „Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die deutlichsten Unterschiede bei den Sichtweisen auf die EU gibt es bei der Unterscheidung nach dem höchsten erreichten Schulabschluss. Die Hälfte der Menschen mit einer allgemeinen Hochschulreife sind begeisterte Europafans. Die kritischen Europafans machen ein weiteres Viertel aus, was genau dem Bevölkerungsdurchschnitt entspricht. Die resignierten Populistischen sind mit 13 Prozent etwas weniger als in der Bevölkerung insgesamt (17 Prozent), vor allem aber gibt es deutlich weniger unaufgeregte Pragmatische bei den Menschen mit allgemeiner Hochschulreife (11 Prozent, 22 Prozent Gesamt).

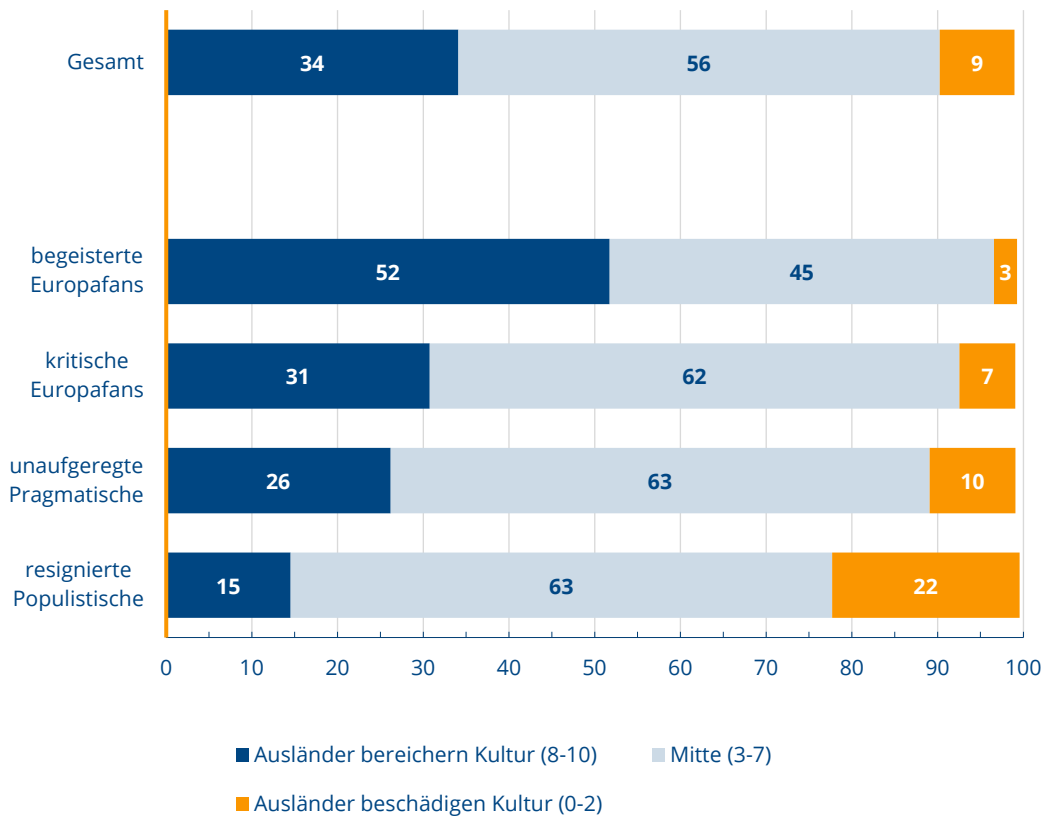
Die resignierten Populistischen sind häufiger bei den Menschen mit mittlerem Schulabschluss (Realschulabschluss und Abschluss der Polytechnischen Oberschule). Während die Anteile von unaufgeregten Pragmatischen und kritischen Europafans bei den Menschen mit mittlerem Schulabschluss dem Bevölkerungsdurchschnitt entsprechen, sind die begeisterten Europafans in dieser Gruppe etwas seltener zu finden (28 Prozent, Gesamt 34 Prozent).

Bei den Menschen mit Volks- oder Hauptschulabschluss oder ohne formalen Schulabschluss sind die unaufgeregten Pragmatischen mit 33 Prozent die größte Gruppe (Gesamt 22 Prozent). Es sind die begeisterten Europafans, die bei den Menschen mit niedrigerem formalem Bildungsabschluss etwas seltener sind (24 Prozent, Gesamt 34 Prozent).

## 6. Europa als Lebensweise

In welchem Maße ist die Sicht auf die EU eingebettet in eine global ausgerichtete Lebensperspektive und Lebensführung?<sup>1</sup> Tatsächlich tendieren die begeisterten Europafans besonders deutlich zu einer Lebensperspektive, die über nationale Grenzen hinausreicht. Doch ist dies keineswegs auf die begeisterten Europafans beschränkt.

**Abbildung 17: Einschätzung anderer Kulturen nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.

Frage: „Einige sagen, dass die Ausländer in Deutschland unsere Kultur beschädigen. Andere sagen, dass sie unsere Kultur bereichern. Was ist Ihre Meinung? Bitte sagen Sie mir das mithilfe einer Skala von 0 bis 10. 0 heißt, die Ausländer in Deutschland beschädigen unsere Kultur. 10 heißt, die Ausländer in Deutschland bereichern unsere Kultur. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.“  
 0 - Die Ausländer in Deutschland beschädigen unsere Kultur. 10 - Die Ausländer in Deutschland bereichern unsere Kultur. Zur Typenbildung Anhang.

Kulturelle Einflüsse von Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, können als Bereicherung oder Beschädigung unserer Kultur gesehen werden. Auf einer Skala von 0 bis 10 sollten die Befragten zwischen diesen Polen ihre Meinung einordnen.

Eine Mehrheit von 56 Prozent ordnet sich im mittleren Bereich der Skala (Skalenwerte 3 bis 7) ein. Ein Drittel ist dagegen konsequent der Meinung, Ausländer bereichern die Kultur in Deutschland (Skalenwerte 8 bis 10). Auf der anderen Seite sind es 9 Prozent, die konsequent eine Beschädigung der Kultur durch Ausländer wahrnehmen (Skalenwerte 0 bis 2). Der Durchschnittswert liegt mit 6,16 einen guten Skalenpunkt von der Mitte in Richtung einer Bereicherung der Kultur durch Ausländer.

Die Mehrheit der begeisterten Europafans sieht Ausländer in Deutschland ganz überwiegend als kulturelle Bereicherung.<sup>2</sup> Sie entscheiden sich zu 52 Prozent für die Werte 8 bis 10 auf der Skala. Nur ein sehr kleiner Teil (3 Prozent) der begeisterten Europafans meint, die Ausländer würden unsere Kultur beschädigen. Der Durchschnittswert auf der Skala ist für die begeisterten Europafans 7,30 und liegt damit deutlich näher am Pol der kulturellen Bereicherung durch Ausländer als der Durchschnitt für die Gesamtbevölkerung (6,16).<sup>3</sup>

Bei allen anderen Gruppen ordnet sich eine deutliche Mehrheit auf der Mitte der Skala ein, sieht also zum Teil eine kulturelle Bereicherung durch die Ausländer, aber auch zum Teil eine Beschädigung. Bei den kritischen Europafans ist immerhin ein knappes Drittel (31 Prozent) ganz überwiegend der Ansicht, die Ausländer in Deutschland würden unsere Kultur bereichern. Die Ansicht, Ausländer würden unsere Kultur ganz überwiegend beschädigen, teilen auch bei den kritischen Europafans mit 7 Prozent nur wenige. Die kritischen Europafans kommen bei der Skala auf einen Durchschnittswert von 6,14.

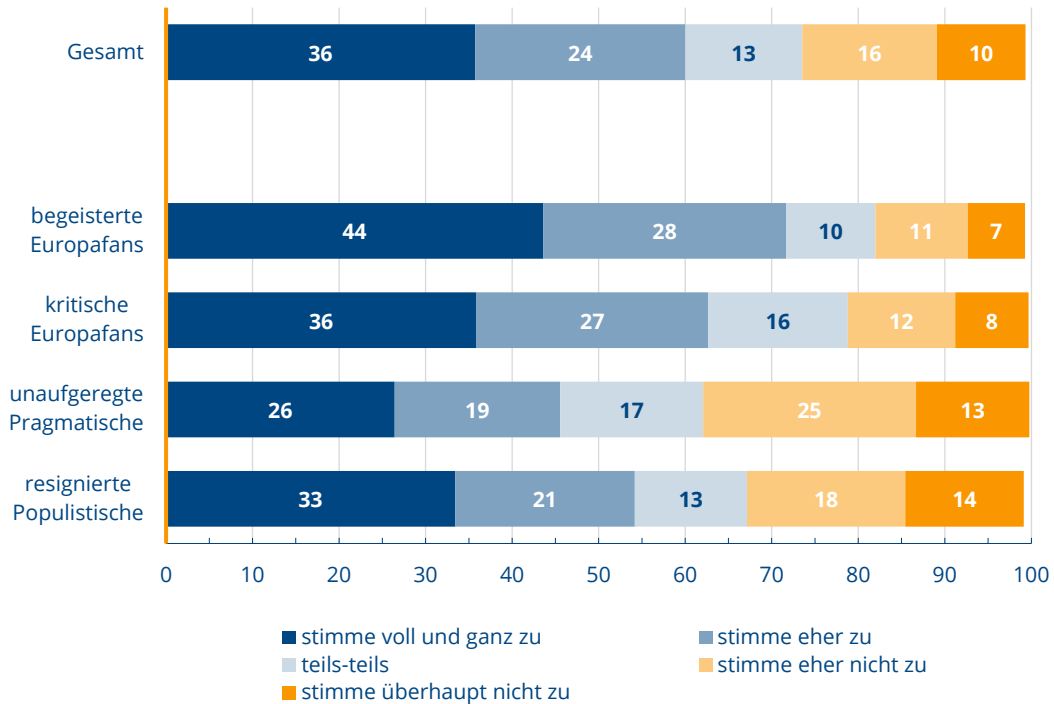
Die unaufgeregten Pragmatischen sind in dieser Frage etwas zurückhaltender, aber auch unter ihnen ist nur eine Minderheit von 10 Prozent der Ansicht, die Ausländer würden unsere Kultur ganz überwiegend beschädigen. Rund ein Viertel (26 Prozent) meint dagegen, die Ausländer würden ganz überwiegend eine Bereicherung unserer Kultur darstellen. Der Durchschnittswert für die unaufgeregten Pragmatischen liegt bei 5,66 und damit ebenfalls etwas näher an der Seite einer kulturellen Bereicherung.

Die resignierten Populistischen sind im Vergleich am häufigsten der Meinung, die Ausländer würden unsere Kultur ganz überwiegend beschädigen. 22 Prozent sind dieser Ansicht. Allerdings stehen dem 15 Prozent gegenüber, die ganz überwiegend eine kulturelle Bereicherung durch Ausländer in Deutschland sehen. Der Skalendurchschnitt beträgt bei den resignierten Populistischen 4,57 und ist damit von der Mitte der Skala etwas in Richtung der kulturellen Beschädigung verschoben.

Reisen ins Ausland sind eine andere Möglichkeit, mit anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. Neben kulturellem Interesse sind allerdings für Reisen auch die entsprechenden finanziellen Möglichkeiten und praktische Schwierigkeiten, beispielsweise Sprachkenntnisse, zu bedenken.



Abbildung 18: Auslandsreisen aus kulturellem Interesse nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.

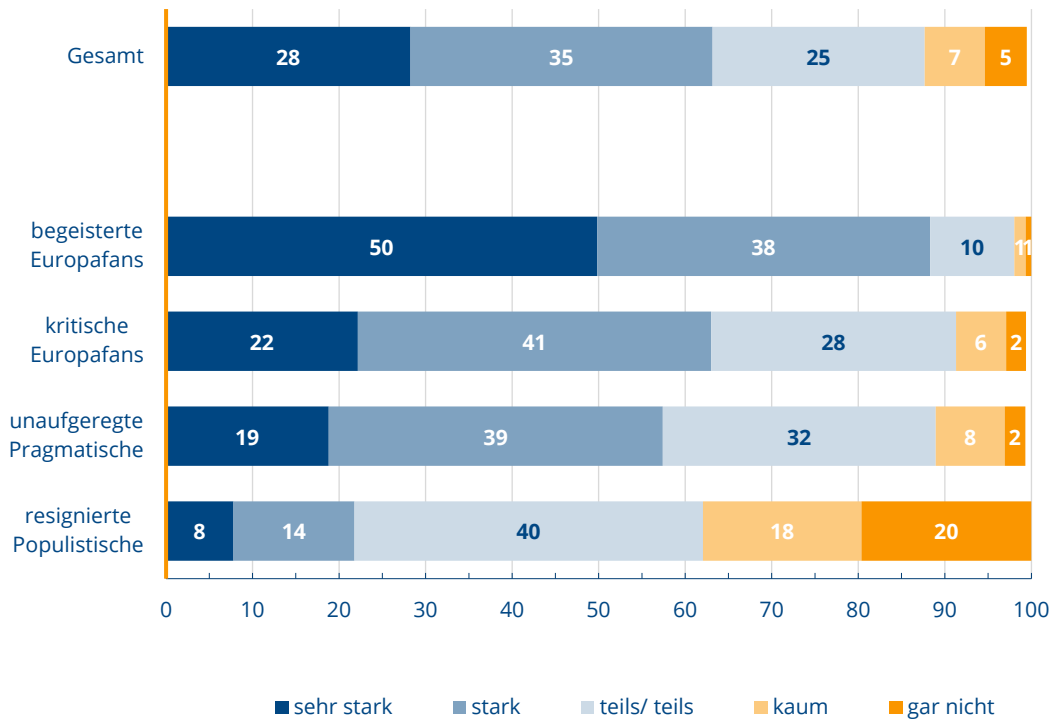
Frage: „Stimmen Sie den Aussagen voll und ganz zu, eher zu, teils-teils, eher nicht zu oder stimmen sie überhaupt nicht zu? Ich reise gerne in andere Länder, um dort die Kultur kennenzulernen.“

Zur Typenbildung siehe Anhang.

Wiederum sind es die begeisterten Europafans, die am häufigsten angeben, gerne in andere Länder zu reisen, um dort die Kultur kennenzulernen. 44 Prozent von ihnen stimmen der Aussage voll und ganz zu, weitere 28 Prozent stimmen eher zu. Allerdings ist die Zustimmung auch unter den kritischen Europafans erheblich. Mit 63 Prozent Zustimmung (voll und ganz und eher) sagen fast zwei Drittel, sie würden gern in andere Länder reisen, um dort die Kultur kennenzulernen. Bei den resignierten Populistischen sagt auch eine Mehrheit, sie würden gern mit kulturellem Interesse ins Ausland reisen. 33 Prozent stimmen der Aussage voll und ganz zu, also ähnlich viele wie bei den kritischen Europafans (36 Prozent). Weitere 21 Prozent der resignierten Populistischen stimmen eher zu, dass sie gerne in andere Länder reisen, um dort die Kultur kennenzulernen. Tendenziell zurückhaltend sind dagegen die unaufgeregten Pragmatischen. Sie stimmen mit 26 Prozent im Vergleich am seltensten voll und ganz zu, weitere 19 Prozent der unaufgeregten Pragmatischen stimmen eher zu. Entsprechend tendiert auch bei den unaufgeregten Pragmatischen eine knappe Hälfte (45 Prozent) dazu, gerne in anderen Ländern Kulturen kennenzulernen. Das Interesse für andere Kulturen ist also keineswegs auf die begeisterten Europafans beschränkt.

Jenseits von kulturellem Interesse kann die Identifikation, die gefühlte Nähe zu Europa, Auskunft geben, ob es ein emotionales Band gibt, das die Menschen in Deutschland auch jenseits politischer Einschätzungen mit Europa verbindet.

Abbildung 19: Verbundenheit mit Europa nach Sichtweisen auf die EU

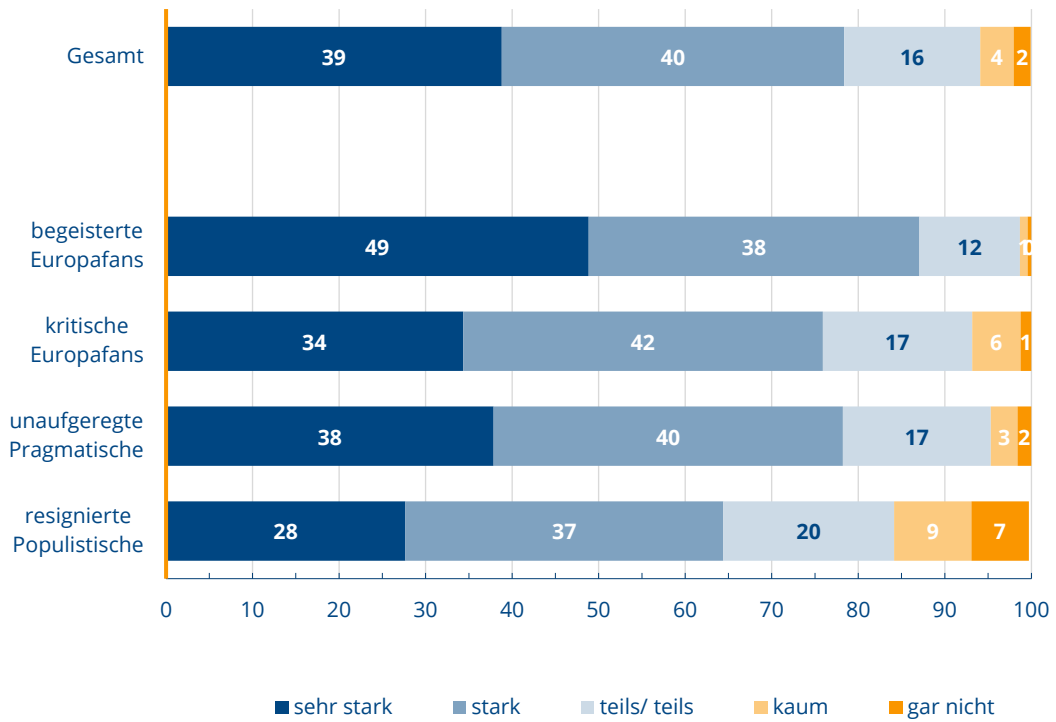


Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: keine Angabe.  
Frage: „Bitte sagen Sie, wie stark Sie sich verbunden fühlen mit ... Europa.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Mit großem Abstand am häufigsten geben die begeisterten Europafans an, sich stark mit Europa verbunden zu fühlen. 50 Prozent von ihnen sagen, sie fühlen sich sehr stark verbunden mit Europa, weitere 38 Prozent fühlen sich stark mit Europa verbunden. Für die weiteren Antwortmöglichkeiten entscheiden sich begeisterte Europafans kaum. Alle anderen sind da weit zurückhaltender. Jeweils rund ein Fünftel der kritischen Europafans und der unaufgeregten Pragmatischen fühlen sich sehr stark mit Europa verbunden (22 bzw. 19 Prozent), weitere zwei Fünftel fühlen sich jeweils stark mit Europa verbunden (41 bzw. 39 Prozent). Kaum oder gar nicht verbunden mit Europa fühlen sich unter den kritischen Europafans und den unaufgeregten Pragmatischen nur wenige.

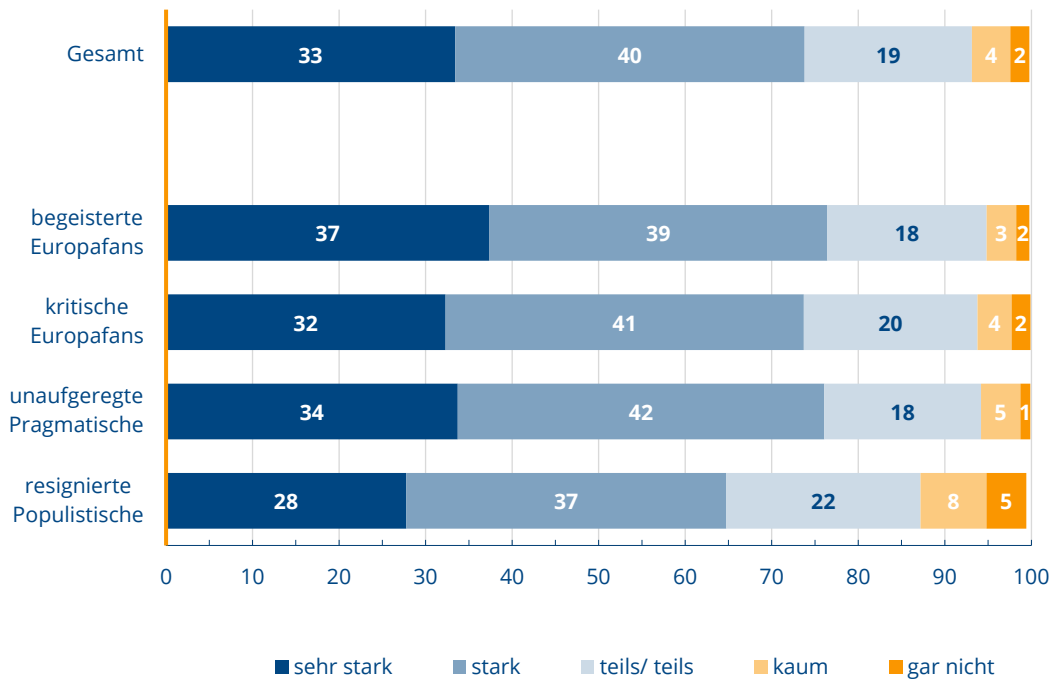
Die resignierten Populistischen geben weit seltener an, sich mit Europa stark verbunden zu fühlen. 8 Prozent fühlen sich sehr stark mit Europa verbunden, weitere 14 Prozent berichten eine starke Verbundenheit. Viele unter ihnen entscheiden sich dagegen für teils/teils, weisen eine Verbundenheit mit Europa also auch nicht vollkommen von sich. Es sind mit 38 Prozent bei den resignierten Populistischen deutlich mehr als in den übrigen Gruppen, die sich kaum oder gar nicht mit Europa verbunden fühlen, doch es bleibt eine Minderheit.

**Abbildung 20: Verbundenheit mit Deutschland nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.  
Frage: „Bitte sagen Sie, wie stark Sie sich verbunden fühlen mit ... Deutschland.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Abbildung 21: Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Bitte sagen Sie, wie stark Sie sich verbunden fühlen mit ... Ihrer Stadt oder Ihrer Gemeinde, in der Sie leben.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Für die Einschätzung dieses Musters ist der Vergleich mit der gefühlten Verbundenheit mit Deutschland und der heimischen Stadt bzw. Gemeinde interessant. Die begeisterten Europafans fühlen sich nicht nur am häufigsten mit Europa sehr stark verbunden, sondern sie geben auch für Deutschland und für ihre Stadt bzw. Gemeinde am häufigsten eine sehr starke Verbundenheit an. Die Unterschiede zu den anderen Gruppen sind nicht sehr groß, aber dennoch wird hier deutlich, dass eine Verbundenheit mit Europa die Verbundenheit mit Deutschland oder der eigenen Stadt bzw. Gemeinde keineswegs ausschließt.<sup>4</sup>

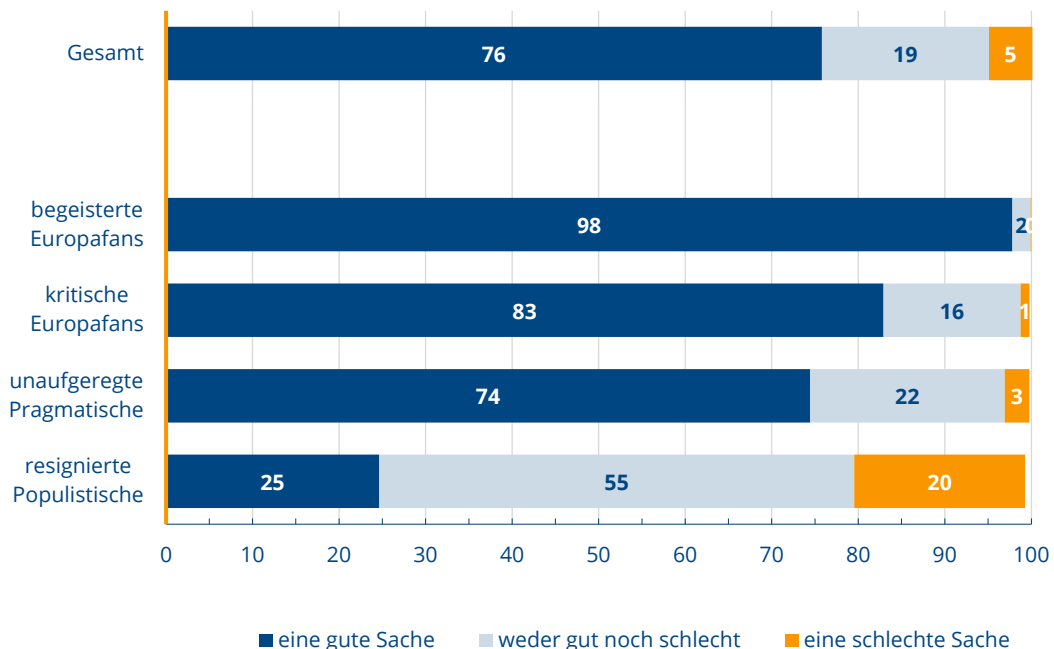
Die begeisterten Europafans neigen insgesamt häufiger zu einer sehr starken Verbundenheit mit räumlichen Einheiten, während die resignierten Populistischen für Europa, aber auch für Deutschland und für ihre Stadt bzw. Gemeinde am seltensten eine sehr starke oder starke Verbundenheit berichten und jeweils am häufigsten eine geringe oder fehlende Verbundenheit. Allerdings sind bei der Verbundenheit mit Deutschland und der eigenen Stadt bzw. Gemeinde die Unterschiede zu den anderen Gruppen recht klein. Damit bleibt die gefühlte Verbundenheit mit Europa im Vergleich zur gefühlten Nähe bei Deutschland oder der eigenen Stadt bzw. Gemeinde besonders ausgeprägt. Bei den kritischen Europafans, den unaufgeregten Pragmatischen und den resignierten Populistischen ist die (sehr) starke Verbundenheit mit Deutschland und der eigenen Stadt bzw. Gemeinde deutlich häufiger anzutreffen als die (sehr) starke Verbundenheit mit Europa. Die einzige Ausnahme sind die begeisterten Europafans, die sich häufiger mit Europa (sehr) verbunden fühlen als mit Deutschland oder ihrer Stadt bzw. Gemeinde.<sup>5</sup>

## 7. Politische Einschätzung der Europäischen Union

Die verschiedenen grundsätzlichen Sichtweisen auf die europäische Einigung führen zu unterschiedlichen konkreten Beurteilungen der EU und ihrer Politik. Dies ist wenig überraschend. Es sind die konkreten Muster, die unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Eine positive Bewertung der EU und die Erwartung aktiver europäischer Politik kennzeichnen die begeisterten und die kritischen Europafans genauso wie die unaufgeregten Pragmatischen. Allein die resignierten Populistischen haben eine weniger positive Meinung über die EU. Allerdings erwartet auch unter ihnen ein erheblicher Teil politische Initiative in mehreren Politikfeldern.

**Abbildung 22: Beurteilung der EU-Mitgliedschaft nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

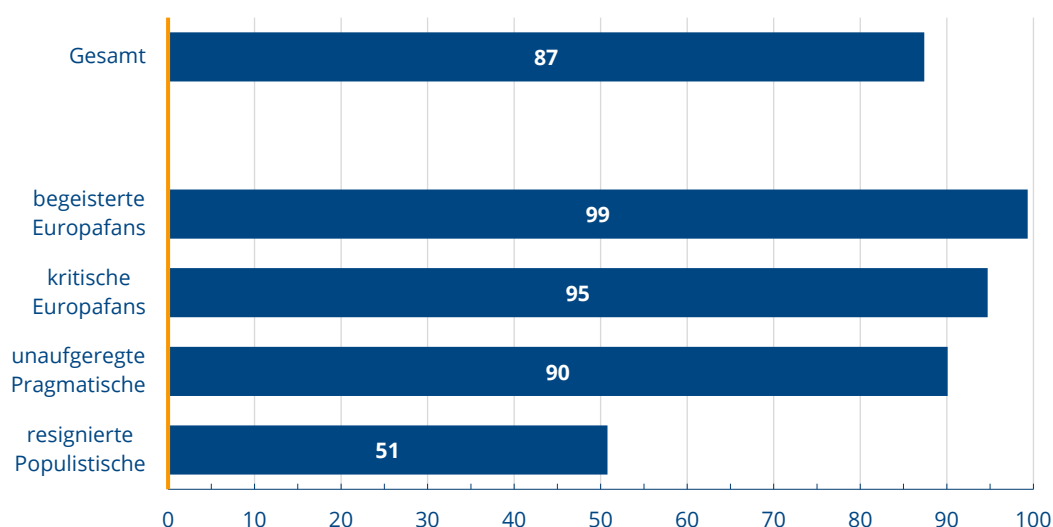
Frage: „Allgemein gesehen, ist die Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Union Ihrer Meinung nach eine gute Sache, eine schlechte Sache oder weder gut noch schlecht?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die Gesamtbeurteilung der EU-Mitgliedschaft ist durchweg positiv (siehe auch Neu 2023). Nur eine kleine Minderheit sieht in der EU-Mitgliedschaft eine schlechte Sache (7 Prozent). Dies gilt für alle vier Typen gleichermaßen. Lediglich bei den resignierten Populistischen gibt es eine nennenswerte Minderheit, für die Deutschlands EU-Mitgliedschaft eine schlechte Sache ist (20 Prozent). In den drei anderen Gruppen vertritt kaum jemand eine solche Ansicht.

Auf der anderen Seite ist die positive Beurteilung der EU-Mitgliedschaft unterschiedlich häufig. Die begeisterten Europafans sind fast einhellig der Meinung, die EU-Mitgliedschaft sei eine gute Sache. Auch bei den kritischen Europafans und den unaufgeregten Pragmatischen ist jeweils eine sehr große Mehrheit von 83 Prozent bzw. 74 Prozent dieser Ansicht. Allein bei den resignierten Populistischen ist dies keine Mehrheitsmeinung, doch auch unter ihnen entscheiden sich 25 Prozent für die Antwort, Deutschlands EU-Mitgliedschaft sei eine gute Sache. Dies sind mehr als bei

der gegenteiligen Meinung, die EU-Mitgliedschaft sei eine schlechte Sache (20 Prozent). Vielmehr ist die Mehrheit der resignierten Populistischen der Ansicht, die EU-Mitgliedschaft sei weder gut noch schlecht (55 Prozent).

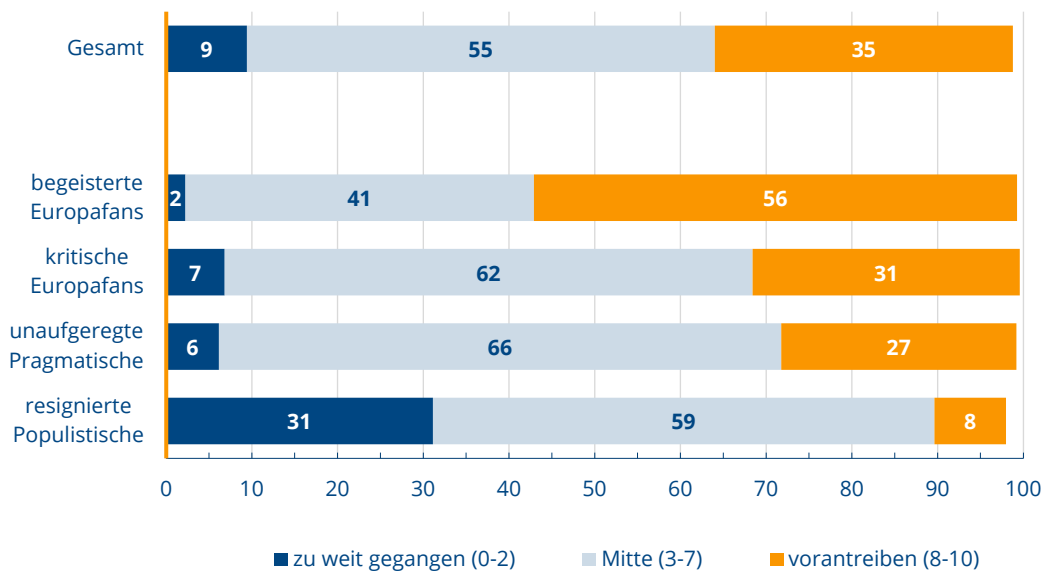
**Abbildung 23: Zustimmung zur EU-Mitgliedschaft nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: Austritt aus der EU, würde nicht/ungültig wählen, weiß nicht/keine Angabe.  
Frage: „Stellen Sie sich vor, morgen würde eine Volksabstimmung in Deutschland über die Mitgliedschaft in der Europäischen Union stattfinden. Würden Sie für die Fortsetzung der Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Union oder für einen Austritt Deutschlands aus der Europäischen Union stimmen?“  
Hier: Fortsetzung der Mitgliedschaft. Zur Typenbildung siehe Anhang.

Ähnlich fallen die Antworten bei einer vorgestellten Volksabstimmung aus. Würde über Deutschlands Mitgliedschaft in der EU abgestimmt werden, gäbe es eine große Mehrheit für eine Fortsetzung der Mitgliedschaft (87 Prozent). Dies gilt für alle vier Gruppen. Bei den begeisterten Europafans würden 99 Prozent für einen Verbleib Deutschlands in der EU stimmen, 1 Prozent weiß nicht, wie sie abstimmen würden (nicht in der Abbildung). Unter den kritischen Europafans wäre das Abstimmungsverhalten kaum anders. 95 Prozent von ihnen würden für einen Verbleib stimmen. Auch unter den unaufgeregten Pragmatischen ist eine übergroße Mehrheit von 90 Prozent für eine Fortsetzung der EU-Mitgliedschaft. Etwas anders ist es bei den resignierten Populistischen, doch auch in dieser Gruppe hat der Verbleib in der EU eine knappe Mehrheit von 51 Prozent.

**Abbildung 24: Gewünschte Entwicklung der europäischen Integration nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Einige sagen, dass die europäische Einigung weiter vorangetrieben werden sollte. Andere sagen, dass sie schon zu weit gegangen ist. Was ist Ihre Meinung? Bitte sagen Sie mir das mithilfe einer Skala von 0 bis 10. 0 heißt, die europäische Einigung ist schon zu weit gegangen. 10 bedeutet, die europäische Einigung sollte weiter vorangetrieben werden. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Über die weitere Entwicklung der europäischen Integration gehen die Ansichten etwas weiter auseinander. Auf einer Skala von 0 bis 10 sollten die Befragten angeben, ob nach ihrer Meinung die europäische Einigung zu weit gegangen sei (Skalenwert 0) oder stärker vorangetrieben werden sollte (Skalenwert 10). Die Skala erlaubt es, eine abgestufte Antwort zu geben und von dieser Möglichkeit wird verbreitet Gebrauch gemacht. 22 Prozent der Befragten entscheiden sich für den mittleren Skalenwert 5, weitere 23 Prozent verorten sich im mittleren Bereich mit einer Tendenz zu weiterer Integration auf den Skalenpunkten 6 und 7 (Neu 2023: 11; nicht einzeln in der obigen Abbildung ausgewiesen).

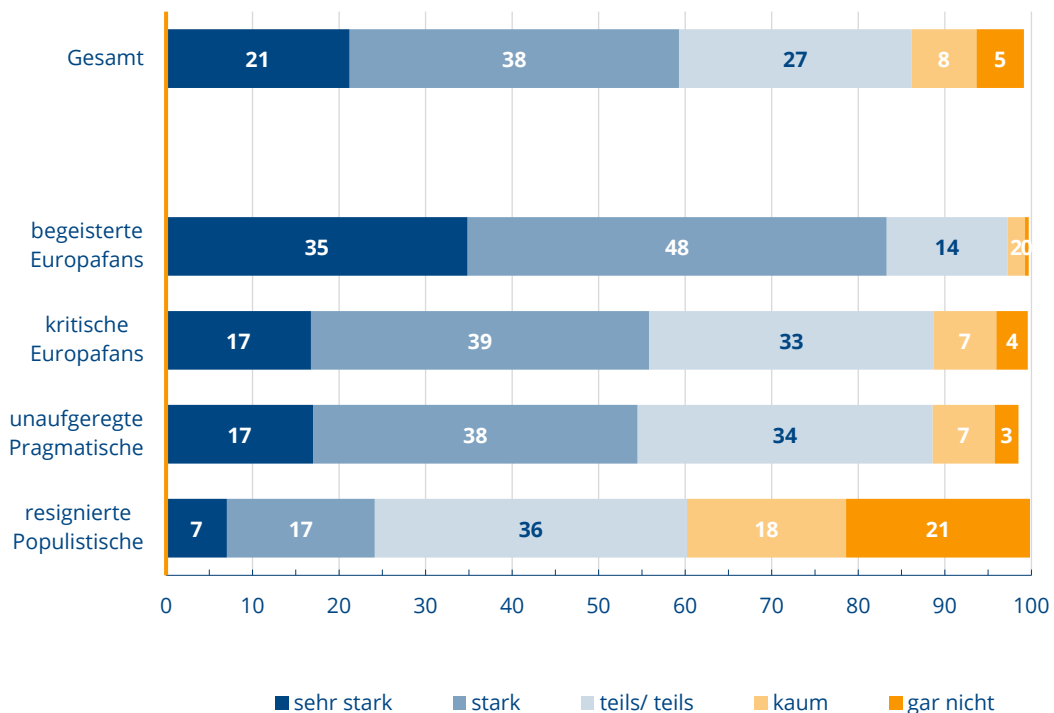
Hier geht der Blick auf die Anteile, die sich konsequent für eine weitere Integration (Skalenwerte 8 bis 10) oder konsequent für eine bereits zu weit fortgeschrittene Integration (Skalenwerte 0 bis 2) entscheiden. 35 Prozent der Menschen in Deutschland wollen konsequent die europäische Einigung stärker vorantreiben (Skalenwerte 8 bis 10). Auf der anderen Seite sind mit 9 Prozent deutlich weniger konsequent der Ansicht, die europäische Einigung sei schon zu weit gegangen (Skalenpunkte 0 bis 2).

Unter den begeisterten Europafans ist eine Mehrheit von 56 Prozent konsequent der Ansicht, die europäische Einigung solle stärker vorangetrieben werden. Unter den kritischen Europafans und den unaufgeregten Pragmatischen sind die Anteile mit 31 Prozent und 27 Prozent deutlich kleiner. Deutlich seltener befürworten resignierten Populistische konsequent eine stärkere Integration (8 Prozent).

Auf der anderen Seite sind deutlich weniger konsequent der Ansicht, die europäische Einigung sei schon zu weit gegangen (Skalenwerte 0 bis 2). Unter den begeisterten Europafans sind dies 2 Prozent, bei den kritischen Europafans und den unaufgeregten Pragmatischen sind es mit 7 bzw. 6 Prozent etwas mehr. Nur unter den resignierten Populistischen ist mit 31 Prozent ein erheblicher Anteil dieser Ansicht, doch auch bei ihnen ist es eine Minderheit.

Abhängig von der Sichtweise auf die europäische Integration wird die EU in unterschiedlicher Deutlichkeit mit Frieden, Sicherheit, Wohlstand oder Stärke in der Welt zusammengebracht (Neu 2023: 12). Dabei gibt es ein einheitliches Muster. Am häufigsten bringen die begeisterten Europafans den jeweiligen Begriff sehr stark oder stark mit der EU in Verbindung. Die kritischen Europafans und die unaufgeregten Pragmatischen tun dies etwas seltener, wobei ebenfalls durchweg eine (sehr) starke Verbindung überwiegt. Die resignierten Populistischen bringen nur selten einen der vier Begriffe sehr stark oder stark mit der EU in Verbindung. Stattdessen gibt es unter den resignierten Populistischen einen nennenswerten Anteil (gleichwohl überwiegend eine Minderheit), der diese Begriffe kaum oder gar nicht mit der EU verbindet.

**Abbildung 25: Assoziationen mit der EU: Frieden – nach Sichtweisen auf die EU**



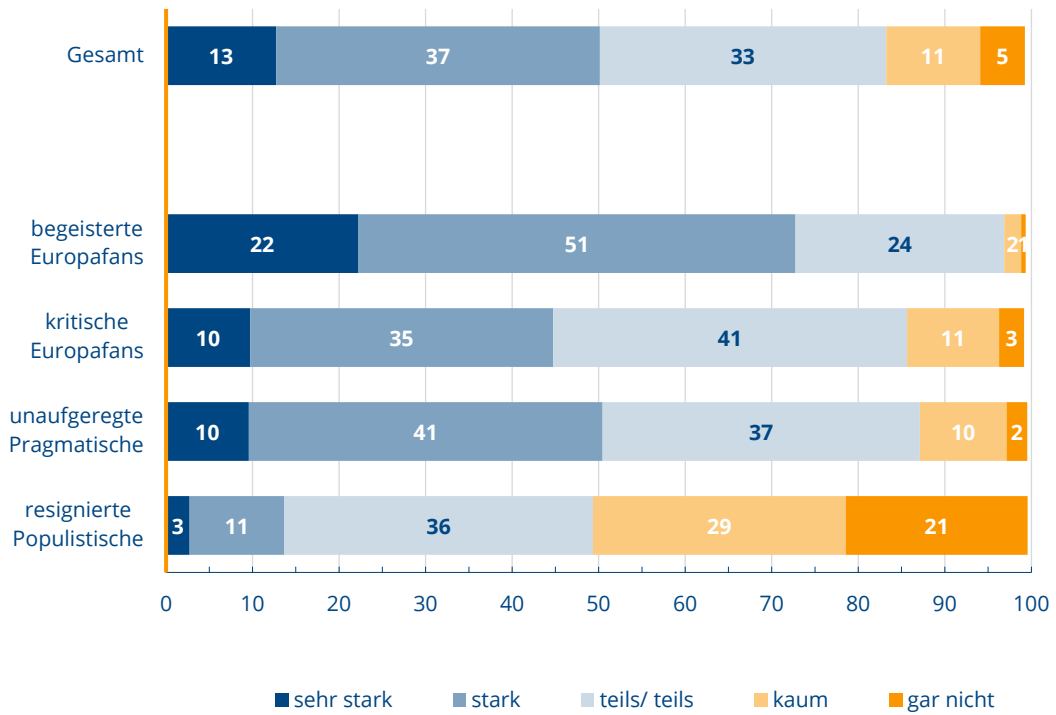
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark bringen Sie die Europäische Union mit folgenden Dingen in Verbindung? Frieden.“

Zur Typenbildung siehe Anhang.



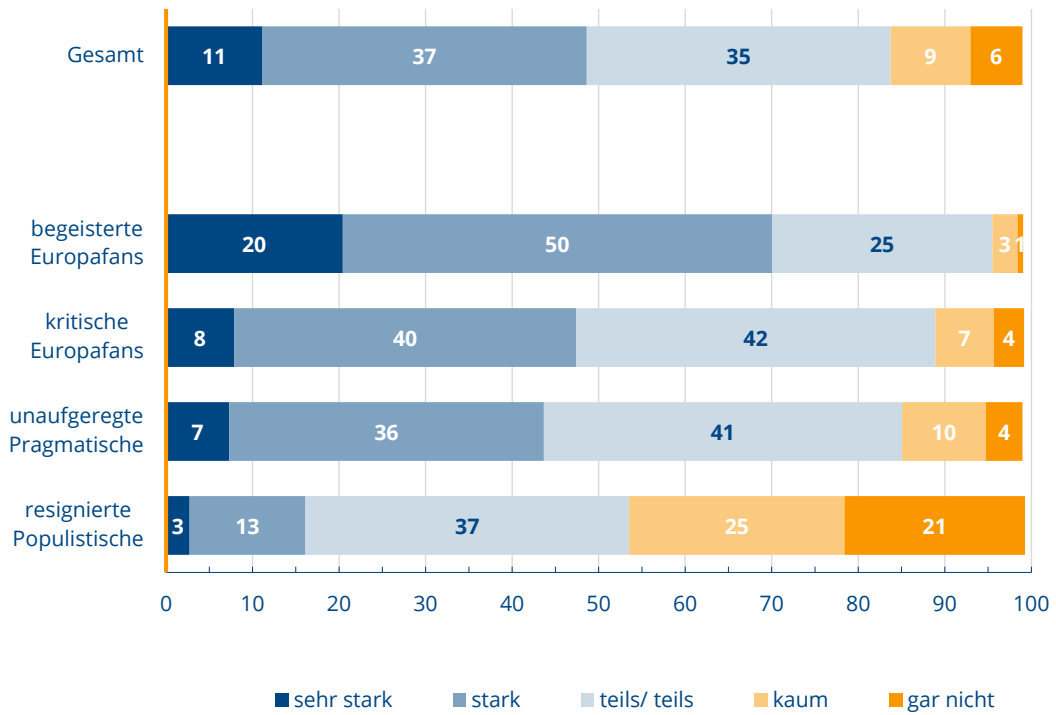
Abbildung 26: Assoziationen mit der EU: Sicherheit – nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

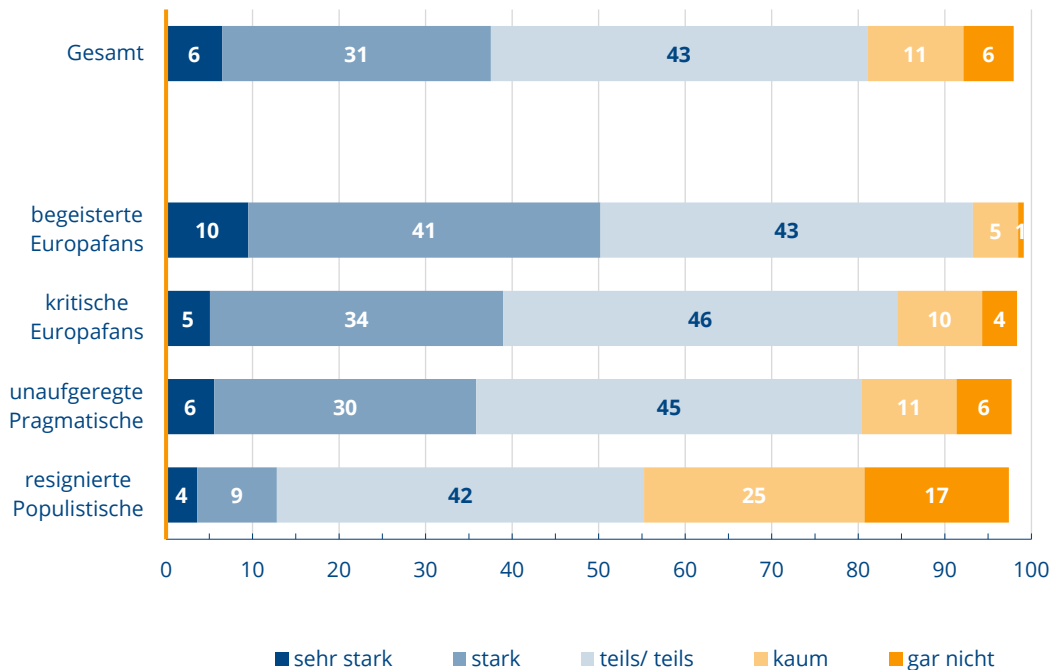
Frage: „Wie stark bringen Sie die Europäische Union mit folgenden Dingen in Verbindung? Sicherheit.“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Abbildung 27: Assoziationen mit der EU: Wohlstand – nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.  
Frage: „Wie stark bringen Sie die Europäische Union mit folgenden Dingen in Verbindung? Wohlstand.“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Abbildung 28: Assoziationen mit der EU: Stärke in der Welt – nach Sichtweisen auf die EU



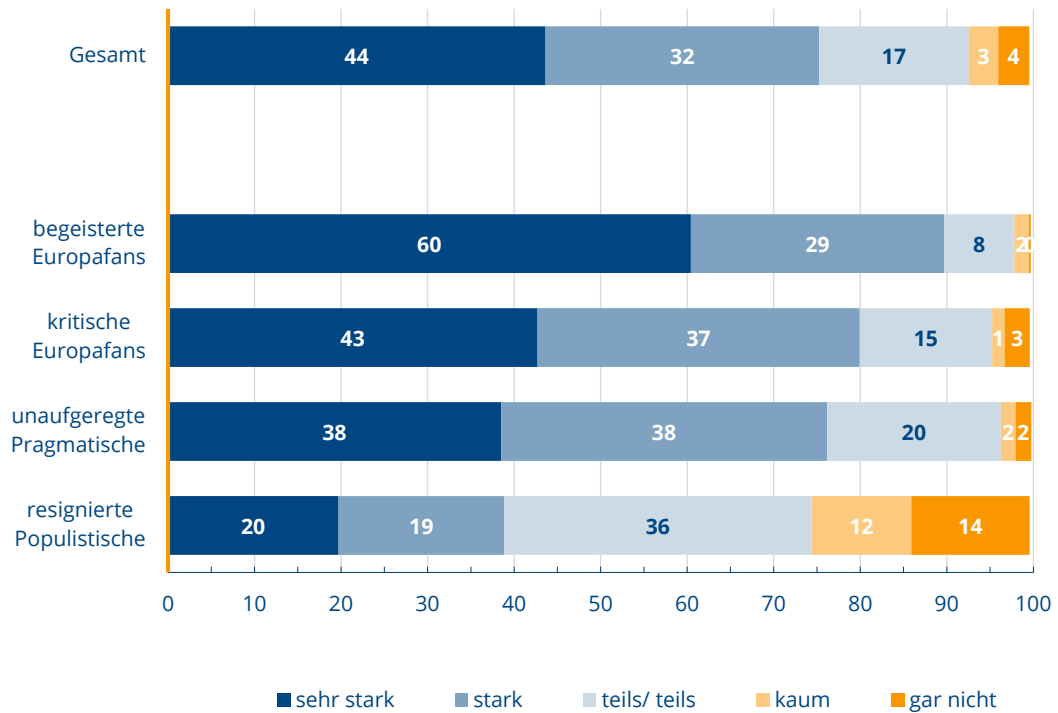
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark bringen Sie die Europäische Union mit folgenden Dingen in Verbindung? Stärke in der Welt.“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Konkreter ist die Frage für Politikfelder, mit denen sich die EU beschäftigen soll. Auch hier zeigt sich im Vergleich der Gruppen ein durchgängiges Muster. Die begeisterten Europafans wünschen am häufigsten eine sehr starke oder starke Befassung der EU mit Klimaschutz, Wirtschaft, Einwanderung und Flüchtlingen sowie Verteidigung. Die kritischen Europafans und dann die unaufgeregten Pragmatischen bevorzugen jeweils etwas seltener eine sehr starke oder starke Beschäftigung der EU mit diesen Fragen. Die resignierten Populistischen fordern seltener, aber meist auch mehrheitlich eine sehr starke oder starke Beschäftigung der EU mit den Themen. Eine Ausnahme ist der Klimaschutz, bei dem nur 39 Prozent der resignierten Populistischen eine (sehr) starke Beschäftigung der EU fordern.

Die Forderung an die EU, sich bei bestimmten Themen herauszuhalten, wird nur selten vertreten. Allein unter den resignierten Populistischen fordert eine nennenswerte Minderheit, die EU solle sich kaum oder gar nicht mit den genannten politischen Fragen beschäftigen. 26 Prozent der resignierten Populistischen sind jeweils bei Klimaschutz und bei Einwanderung und Flüchtlingen der Ansicht, die EU solle sich damit kaum oder gar nicht beschäftigen. Für Verteidigung (22 Prozent) und Wirtschaft (17 Prozent) sind es unter den resignierten Populistischen nur etwas kleinere Anteile. Bei den unaufgeregten Pragmatischen und den kritischen Europafans kommt diese Ansicht deutlich seltener vor.

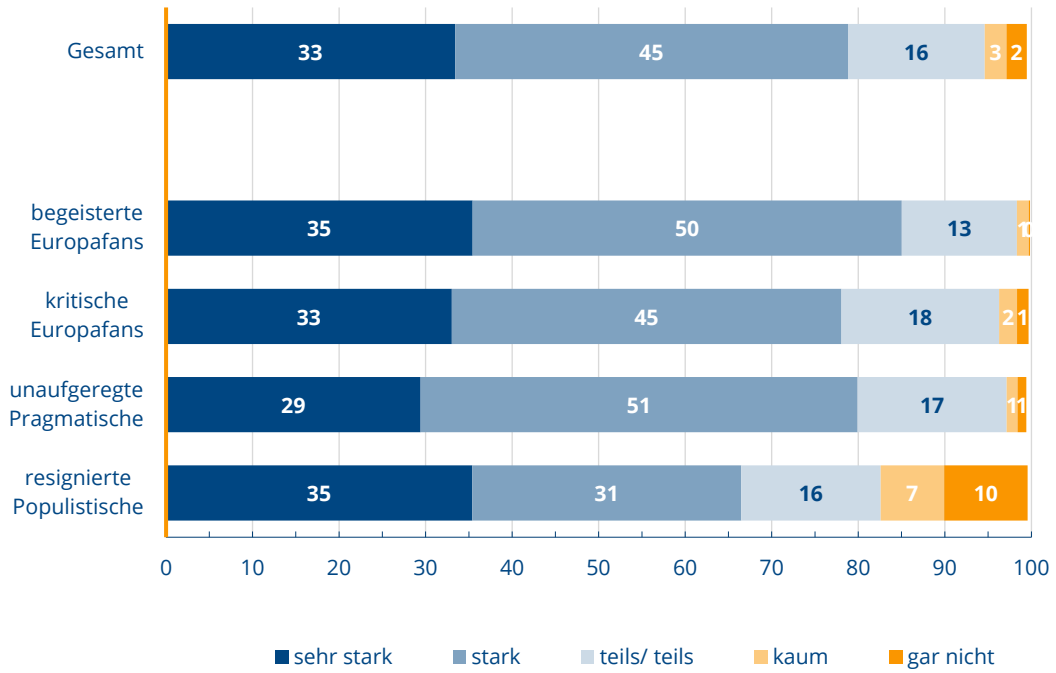
Abbildung 29: Klimaschutz als Aufgabe für die EU – nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark sollte sich die Europäische Union um die folgenden Themen kümmern? Sollte Sie sich um Klimaschutz sehr stark, stark, teils/teils, kaum oder gar nicht kümmern?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

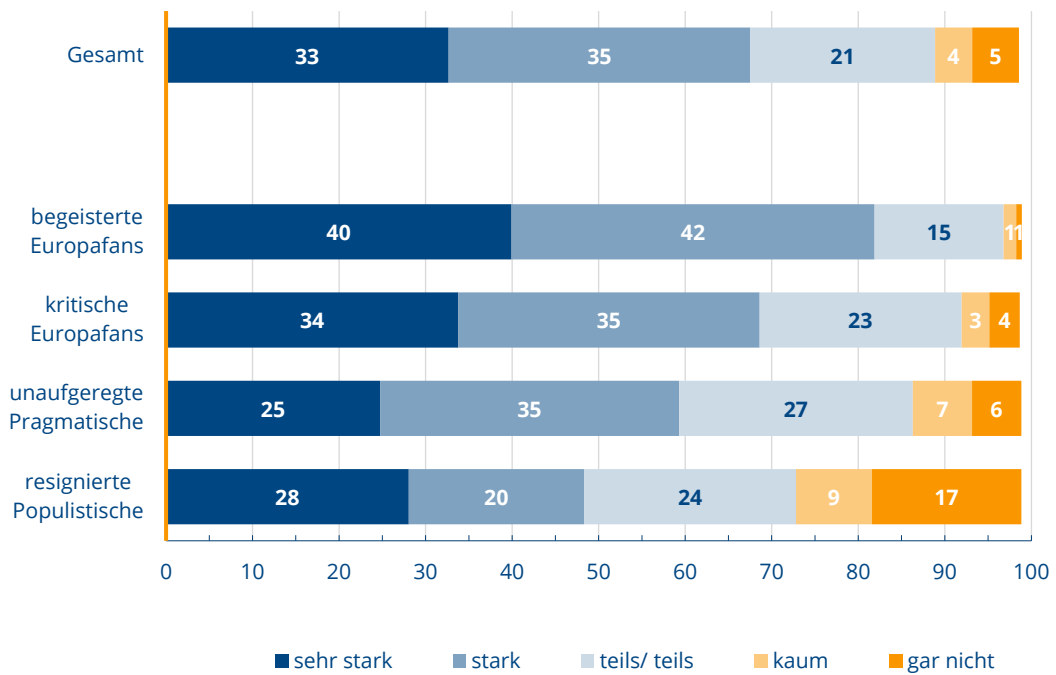
Abbildung 30: Wirtschaft als Aufgabe für die EU – nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark sollte sich die Europäische Union um die folgenden Themen kümmern? Sollte Sie sich um Wirtschaft sehr stark, stark, teils/teils, kaum oder gar nicht kümmern?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

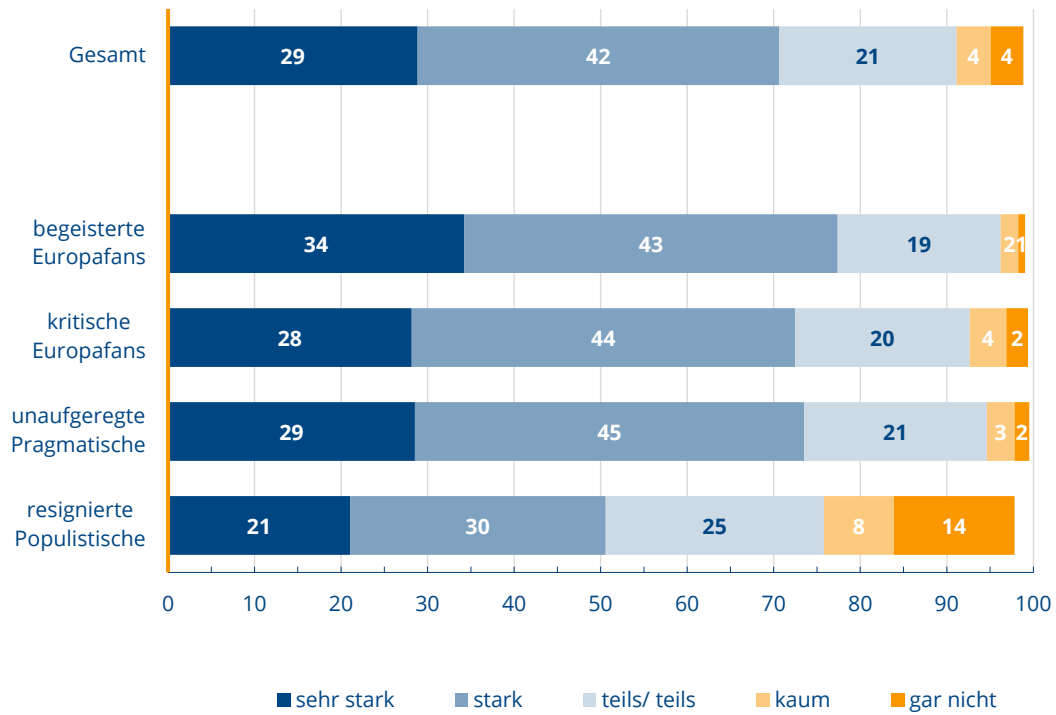
**Abbildung 31: Einwanderung und Flüchtlinge als Aufgaben für die EU – nach Sichtweisen auf die EU**



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark sollte sich die Europäische Union um die folgenden Themen kümmern? Sollte Sie sich um Einwanderung und Flüchtlinge sehr stark, stark, teils/teils, kaum oder gar nicht kümmern?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

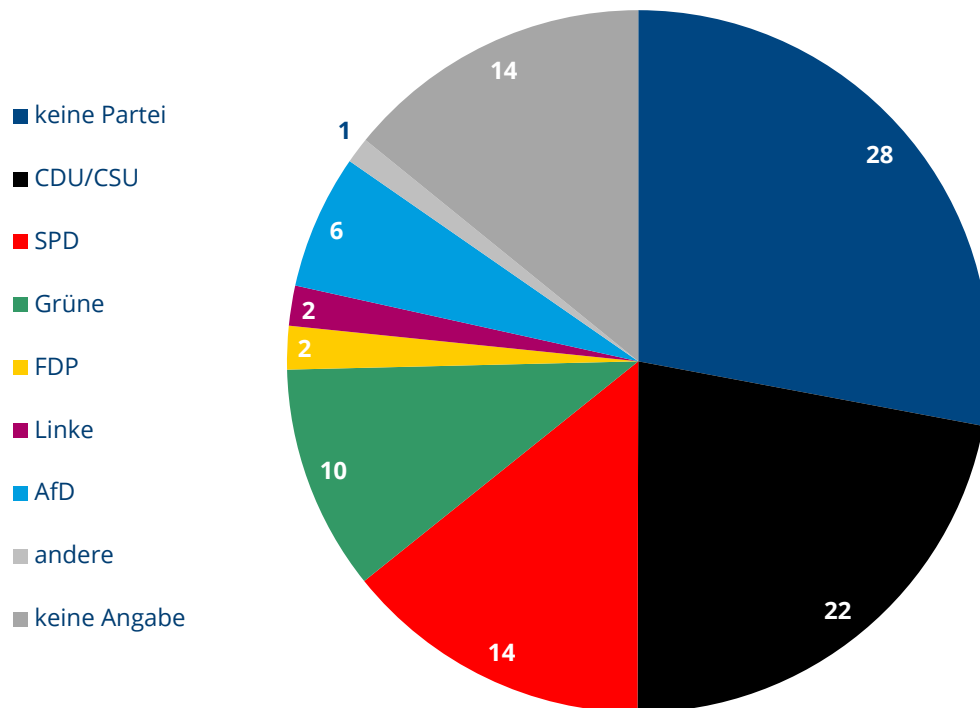
Abbildung 32: Verteidigung als Aufgabe für die EU – nach Sichtweisen auf die EU



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe.

Frage: „Wie stark sollte sich die Europäische Union um die folgenden Themen kümmern? Sollte Sie sich um Verteidigung sehr stark, stark, teils/teils, kaum oder gar nicht kümmern?“ Zur Typenbildung siehe Anhang.

Abbildung 33: Europapolitische Parteikompetenz



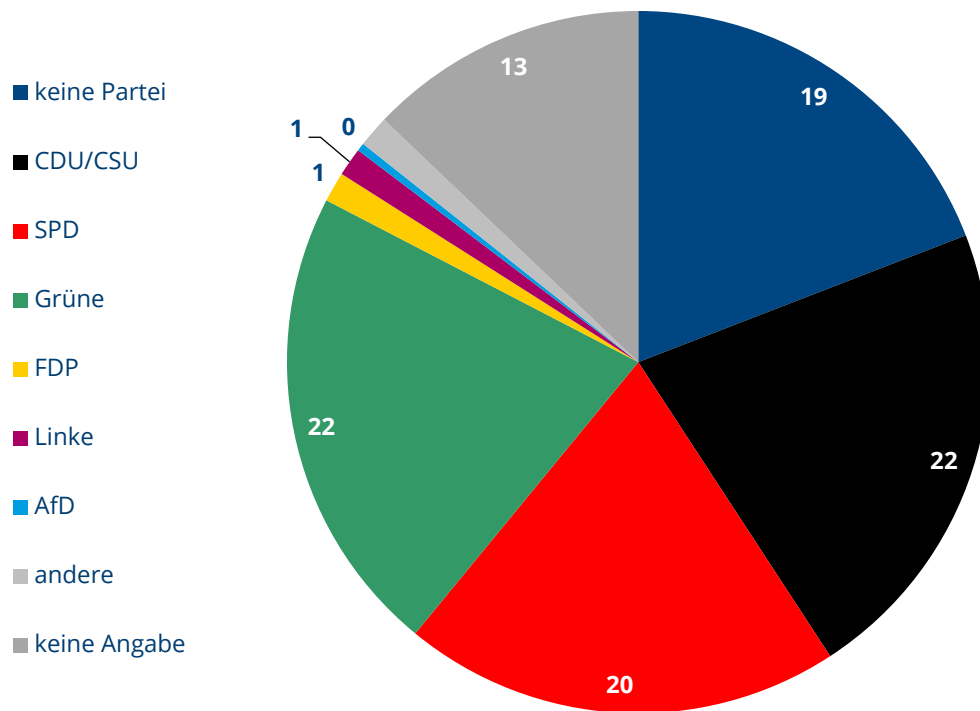
Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent.  
Frage: „Welche deutsche Partei ist am ehesten geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Im Vergleich der Parteien wird der Union am häufigsten zugetraut, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen. Die Union ist die Europapartei (Roose 2019, Neu 2023). 22 Prozent nennen die CDU/CSU als jene Partei, der sie auf europäischer Ebene am ehesten Kompetenz zuschreiben. Die SPD (14 Prozent) und die Grünen (10 Prozent) werden deutlich seltener genannt. Häufiger ist allerdings die Antwort, keine Partei könne die Probleme in Europa lösen (28 Prozent) und 14 Prozent wissen keine Antwort.

Oft wird die generell präferierte Partei auch als die kompetenteste für konkretere Themen ausgewählt. Allerdings ist dies keine Selbstverständlichkeit. Beispielsweise nennen die Anhängerinnen und Anhänger der Grünen am häufigsten die Grünen bei der Frage nach der größten politischen Kompetenz für Europa. Allerdings entscheiden sich nur 50 Prozent in der Grünen-Anhängerschaft für die Grünen. Die Übrigen nennen eine andere Partei, wissen es nicht oder halten keine Partei für geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen.



Abbildung 34: Europapolitische Parteikompetenz – begeisterte Europafans

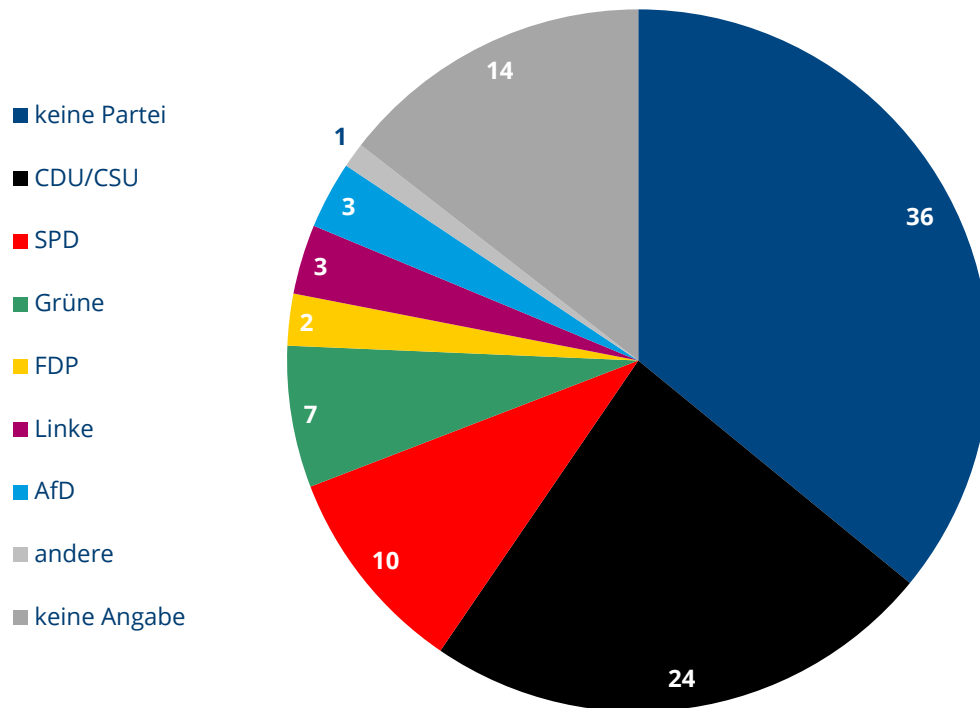


Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der begeisterten Europafans.

Frage: „Welche deutsche Partei ist am ehesten geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die begeisterten Europafans nennen für die Lösung der anstehenden Probleme in Europa drei Parteien in etwa gleich häufig. Jeweils 22 Prozent sind der Ansicht, CDU/CSU und Grüne könnten die Probleme lösen, 20 Prozent nennen die SPD. Ein ähnlich großer Anteil (19 Prozent) sieht allerdings keine Partei dieser Aufgabe gewachsen. Mit Blick auf eine Bundestagswahl liegen diese drei Parteien bei den begeisterten Europafans ebenfalls vorn (siehe Kapitel 4). Allerdings schneiden die Grünen bei den begeisterten Europafans in Hinblick auf eine Bundestagswahl mit 33 Prozent deutlich besser ab als bei der europapolitischen Kompetenz (22 Prozent).

Abbildung 35: Europapolitische Parteikompetenz – kritische Europafans

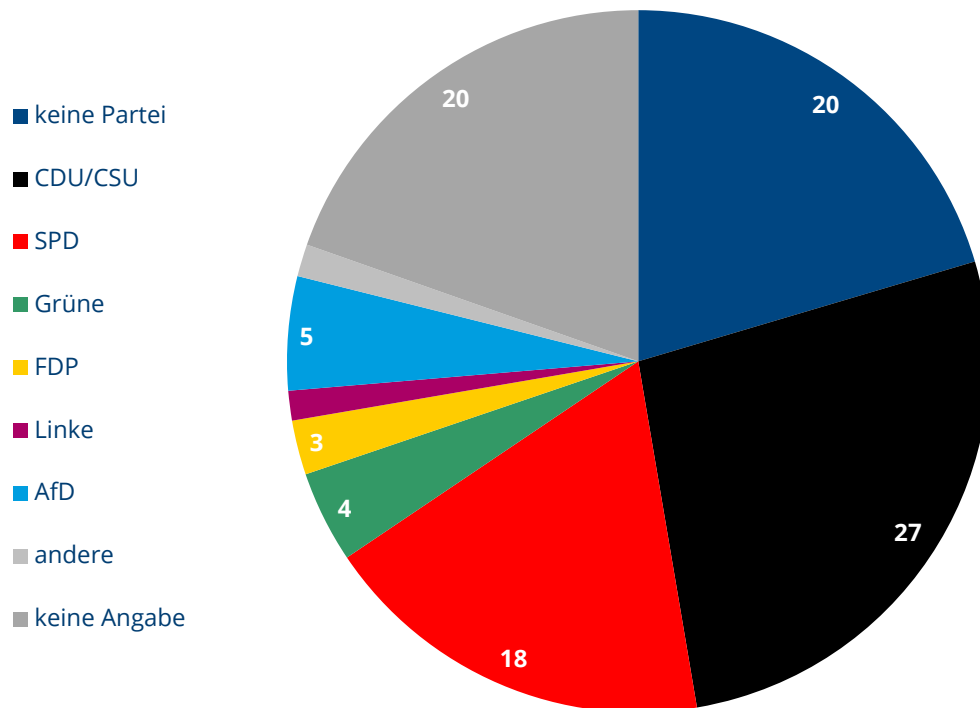


Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der kritischen Europafans.

Frage: „Welche deutsche Partei ist am ehesten geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die kritischen Europafans denken bei der Lösung anstehender Probleme in Europa am häufigsten an die CDU/CSU. 24 Prozent von ihnen nennen die Union. SPD (10 Prozent) und Grüne (7 Prozent) erhalten deutlich weniger Nennungen. Bei der Entscheidung für eine Partei bei einer Bundestagswahl liegt die CDU/CSU bei den kritischen Europafans ebenfalls vorn, allerdings mit einem deutlich geringeren Abstand. Bei einer Bundestagswahl wollen sich 22 Prozent der kritischen Europafans für die CDU/CSU entscheiden, 17 Prozent für die SPD und 15 Prozent für die Grünen (siehe Kapitel 4). In der EU-Kompetenz schneidet die CDU/CSU also deutlich besser ab. Der Anteil von kritischen Europafans, der keiner Partei die Problemlösung auf europäischer Ebene zutraut, ist mit 36 Prozent deutlich größer als bei den begeisterten Europafans (19 Prozent).

Abbildung 36: Europapolitische Parteikompetenz – unaufgeregte Pragmatische

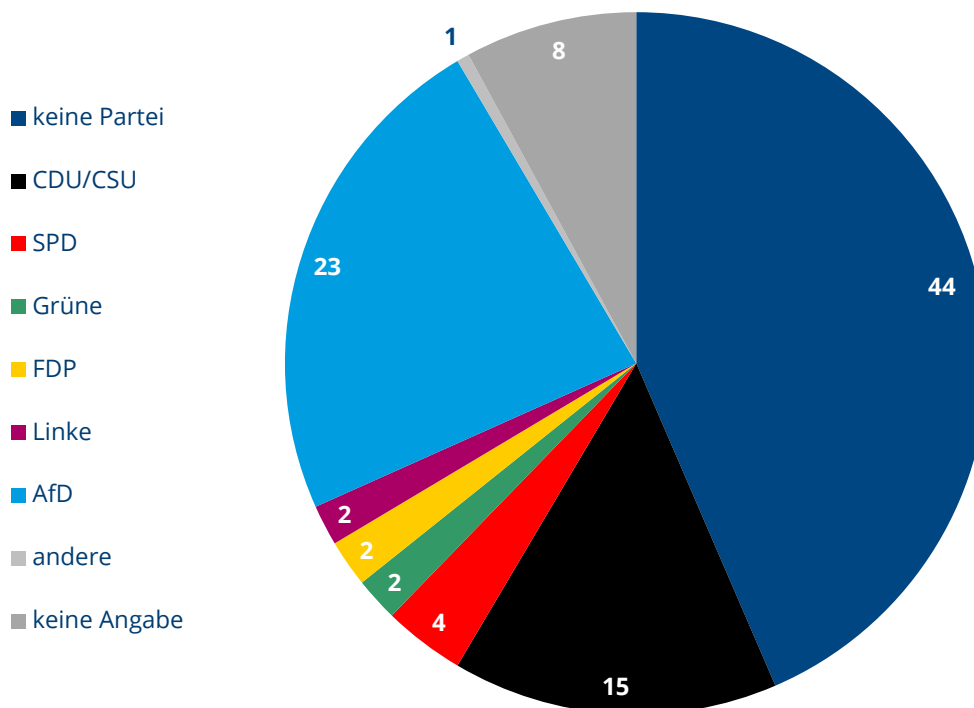


Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der unaufgeregten Pragmatischen.

Frage: „Welche deutsche Partei ist am ehesten geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die unaufgeregten Pragmatischen nennen für die Lösung anstehender Probleme in Europa ebenfalls am häufigsten die CDU/CSU (27 Prozent) und mit einigem Abstand die SPD (18 Prozent), während die Grünen wie die anderen Parteien nur von wenigen das Zutrauen zur Problemlösung erhält. Bei einer Bundestagswahl wollen jeweils etwas mehr der unaufgeregten Pragmatischen die jeweiligen Parteien wählen. In der Sonntagsfrage kommt die CDU/CSU auf 30 Prozent und die SPD auf 24 Prozent, auch die übrigen Parteien liegen etwas höher als bei der Einschätzung der europapolitischen Parteikompetenz. Die unaufgeregten Pragmatischen meinen zu einem recht großen Teil (20 Prozent), es gebe keine Partei, der sie die Lösung der Probleme in Europa zutrauen. Ebenfalls 20 Prozent wissen es nicht.

Abbildung 37: Europapolitische Parteikompetenz – resignierte Populistische



Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023. Angaben in Prozent der resignierten Populistischen.

Frage: „Welche deutsche Partei ist am ehesten geeignet, die anstehenden Probleme in Europa zu lösen?“  
Zur Typenbildung siehe Anhang.

Die resignierten Populistischen sind besonders skeptisch bei der Problemlösungskompetenz der deutschen Parteien. Dies ist angesichts der negativen Ansichten über Parteien und Politikerinnen und Politiker in dieser Gruppe naheliegend. Fast die Hälfte der resignierten Populistischen (44 Prozent) ist der Meinung, keine Partei könne die anstehenden Probleme in Europa lösen. Dagegen ist der Anteil, die sich keine Antwort zutrauen, in dieser Gruppe mit 8 Prozent besonders klein. Bei den resignierten Populistischen, die sich bei der europäischen Problemlösungskompetenz für eine Partei entscheiden, liegt die AfD vorn (23 Prozent), gefolgt von der CDU/CSU (15 Prozent). Damit ist der Anteil von Nennungen für die AfD allerdings geringer als bei der Wahlabsicht für eine Bundestagswahl (36 Prozent der resignierten Populistischen sind für die AfD).

## 8. Fazit

Die Deutschen haben eine positive Sicht auf die EU und den europäischen Einigungsprozess. In ihrer großen Mehrheit begrüßen sie Deutschlands EU-Mitgliedschaft, wünschen sich eine aktive EU-Politik in vielen Bereichen und freuen sich, dass Europa zusammenwächst. In den Augen einer großen Mehrheit in Deutschland ist die EU eine gute Sache (siehe auch Neu 2023; Roose 2019).

Wie so oft lohnt ein zweiter Blick. Allerdings nicht, um diesen Befund zu relativieren, um das Haar in der Suppe zu finden, sondern um die Motivation für diese Europafreundlichkeit auszuleuchten. Die positive Einschätzung der EU hat unterschiedliche Gründe und die Menschen sind sich in unterschiedlichem Maße sicher bei ihrer Einschätzung.

Die *begeisterten Europafans* sind sich ihrer Sache sicher. Sie begrüßen die europäische Einigung als einen Wert an sich. Sie sehen Vorteile für Deutschland, wollen aber auch unabhängig von diesen Vorteilen für das eigene Land die europäischen Nachbarn unterstützen. Das Vertrauen in die Akteure auf europäischer Ebene ist groß. Sie freuen sich, dass Europa zusammenwächst. Die begeisterten Europafans sind in Westdeutschland etwas häufiger als in Ostdeutschland und haben häufig die allgemeine Hochschulreife. Die Ausländer in Deutschland empfinden sie als kulturelle Bereicherung und sie fühlen sich zu hohen Anteilen mit Europa sehr stark verbunden, wobei auch starke Bindungen an Deutschland und den eigenen Wohnort typisch sind. Die europäische Einigung ist nach ihrer Ansicht ein Erfolg, der weitergetrieben werden sollte. Bei einer Bundestagswahl wollen sich 33 Prozent von ihnen für die Grünen entscheiden, jeweils 21 Prozent für die CDU/CSU und die SPD. Die Lösung von Problemen in Europa trauen sie allerdings zu gleichen Teilen diesen drei Parteien zu.

Die *kritischen Europafans* sind ebenfalls überzeugt vom Wert der europäischen Einigung. Diese bringt Deutschland Vorteile, doch darum allein geht es nicht. Der Wert der EU steht auch für sich. In diese sehr positive Sicht auf die Integration Europas mischt sich aber eine gewisse Skepsis gegenüber manchen politischen Prozessen und Akteuren. Die kritischen Europafans sind sich nicht so sicher, ob tatsächlich den Politikerinnen und Politikern in der EU zu trauen ist. Dessen ungeachtet bleibt die EU eine gute Sache in den Augen der kritischen Europafans. Sie bleiben durchaus begeistert vom Einigungsprozess. Bei der Wahlabsicht für eine Bundestagswahl liegt die Union unter den kritischen Europafans knapp vor der SPD, die wiederum knapp vor den Grünen liegt. Die Lösung der anstehenden Probleme in Europa trauen die kritischen Europafans aber am häufigsten der CDU/CSU zu, wobei ein noch deutlich größerer Anteil keiner Partei die Lösung zutraut.

Die *unaufgeregten Pragmatischen* befürworten ebenfalls ganz klar die Mitgliedschaft in der EU, sind bei der Beurteilung der Details aber etwas zurückhaltender. Vielfach sind sie sich nicht so sicher und antworten bei Aussagen zur EU mit „teils-teils“. Aus ihrer Sicht stehen die Vorteile für Deutschland im Vordergrund, Politikerinnen und Politiker auf europäischer Ebene sehen sie mit gewisser Skepsis oder auch Misstrauen. Ihr Interesse an der EU ist insgesamt begrenzt. Eine formale Schulbildung bis Volks- oder Hauptschule ist in dieser Gruppe etwas häufiger als in den anderen. Aus kulturellem Interesse in andere Länder zu reisen, ist in dieser Gruppe etwas weniger verbreitet als in den übrigen. Mit Europa verbunden fühlen sich die unaufgeregten Pragmatischen aber durchaus. Trotz mancher Zurückhaltung bei der Einschätzung der europäischen Integration wünschen sich auch die unaufgeregten Pragmatischen eine politisch aktive EU, zu der Deutschland definitiv gehören soll. Wenn sie sich bei einer Bundestagswahl entscheiden sollen, liegen CDU/CSU und mit etwas Abstand die SPD klar vorn. Die Problemlösung in der EU trauen sie aber am häufigsten der CDU/CSU zu, wobei jeweils ein Fünftel der unaufgeregten Pragmatischen keiner Partei die Lösung zutraut oder sich nicht entscheiden kann.

Die *resignierten Populistischen* sind geprägt von einem Misstrauen gegenüber Politikerinnen und Politikern. Sie sehen diese ganz überwiegend als abgehoben und egoistisch. Der EU begegnen sie mit großer Skepsis, Vorteile für Deutschland sollen mindestens auch Ergebnis der EU-Mitgliedschaft sein. Mit Europa verbunden fühlen sich unter den resignierten Populistischen nur sehr wenige, wobei die Verbundenheit mit Deutschland oder dem eigenen Wohnort ebenfalls geringer ist als in den anderen Gruppen. Einen Austritt aus der EU wünscht sich unter den resignierten Populistischen aber nur eine (durchaus große) Minderheit. Die EU soll sich nach Ansicht von ungefähr jeder und jedem zweiten resignierten Populistischen stark in die Wirtschafts-, Verteidigungs- und Immigrationspolitik einbringen. Dieser Anteil ist zwar kleiner als in den anderen Gruppen, aber doch größer als die Europaskepsis vermuten ließe. Bei einer Bundestagswahl wollen 36 Prozent der resignierten Populistischen die AfD wählen, mit großem Abstand folgt die CDU/CSU mit 16 Prozent. Die Lösung der Probleme in Europa traut aber fast die Hälfte der resignierten Populistischen keiner Partei zu (44 Prozent), während 23 Prozent die AfD nennen.

Die Unterstützung der EU ist sehr groß unter den Deutschen. Angesichts der unterschiedlichen Vorstellungen, wie die EU ist und was sie leisten soll, erscheint diese breite Unterstützung bemerkenswert.

## Anhang: Bildung der Typen von EU-Sichtweisen

Ausgangspunkt der Typenbildung sind die unterschiedlichen Sichtweisen auf Europa, die in der qualitativen Studie von van den Hoogen, de Koster und van der Waal (2022) entwickelt wurden. In qualitativen Gruppendiskussionen hat das Forschungsteam vier verschiedene Sichtweisen auf die EU identifiziert. Die „Disengaged“-Gruppe hat ausdrücklich kein Interesse an der EU und daher auch keine Meinung zur EU. Die „Anti-establishment“-Gruppe lehnt die EU ab. Sie sieht auf europäischer Ebene eine Elite am Werk, die bösartig ihre eigenen Interessen verfolgt auf Kosten und unter bewusster Ausbeutung der normalen Bevölkerung. Dies ist die klassische populistische Erzählung (Müller 2016), angewandt auf die EU. Die „Federalist“-Gruppe unterstützt die europäische Integration geradezu enthusiastisch. Die EU ist aus sich selbst heraus ein erstrebenswertes Ziel und die Nationalstaaten behindern mit ihren Eigeninteressen illegitimer Weise die Einigung in Europa. Dem steht die „Pragmatist“-Gruppe gegenüber, die ebenfalls die europäische Einigung unterstützt, aber aus einer anderen Motivation heraus. Für die Pragmatists steht der Nationalstaat mit seinen Interessen im Vordergrund. Dieser profitiert von der europäischen Einigung in den Bereichen, in denen Nationalstaaten allein an die Grenze ihrer Möglichkeiten stoßen. Die EU wird an den Stellen kritisiert, an denen sie die Souveränität der Mitgliedsstaaten untergräbt.

Die Studie von van den Hoogen, de Koster und van der Waal ist als qualitative Studie nicht repräsentativ und wurde in den Niederlanden durchgeführt. Als analytischer Ansatzpunkt ist die Studie gleichwohl nützlich, denn sie weist auf eine mögliche Bandbreite von Sichtweisen auf die EU auch in Deutschland hin. Die vorliegende Studie ist inspiriert von diesen Befunden, um in Deutschland Gruppen zu identifizieren, die sich in ihrer grundsätzlichen Sichtweise auf die EU unterscheiden. Dazu wurden 16 Aussagen über die EU und die europäische Integration formuliert, die unterschiedliche Ziele, Werte und Einschätzungen abdecken. Die Befragten bewerten die Aussagen mit „stimme voll und ganz zu“, „stimme eher zu“, „teils-teils“, „stimme eher nicht zu“ oder „stimme überhaupt nicht zu“. Wenn die Befragten spontan äußern, dass sie die Antwort nicht wissen oder die Antwort verweigern, wird dies ebenfalls festgehalten.

### Tabelle 1: Aussagen zur Typenbildung

EU allein als Vorteil für Deutschland	<ul style="list-style-type: none"><li>• Europäische Zusammenarbeit ist nur gut, wenn sie für Deutschland Vorteile bringt. (Zustimmung 15 Prozent)</li><li>• Nur da ist die EU nötig, wo es für Deutschland alleine schwierig ist. (Zustimmung 24 Prozent)</li><li>• Weil Deutschland in der EU ist, geht es Deutschland besser. (Zustimmung 54 Prozent)</li><li>• Die EU reguliert zu viel. (Zustimmung 41 Prozent)</li></ul>
EU als Wert an sich	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ich bin froh, wenn Europa in der EU zusammenwächst. (Zustimmung 81 Prozent)</li><li>• Die Nationalstaaten in Europa behindern eine gute Europapolitik. (Zustimmung 35 Prozent)</li><li>• Wenn die Menschen besser über die EU informiert wären, gäbe es weniger Kritik an der EU. (Zustimmung 63 Prozent)</li><li>• Unabhängig von Vorteilen für Deutschland ist die Unterstützung anderer EU-Länder richtig. (Zustimmung 65 Prozent)</li></ul>

- |   |   |
|---|---|
| Populistische Ablehnung von EU-Politikerinnen und EU-Politikern | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die EU-Politiker sind zu weit weg von den Problemen der Bürger, um gute Politik zu machen. (Zustimmung 54 Prozent)</li> <li>• Bei EU-Politikern bin ich grundsätzlich misstrauisch. (Zustimmung 30 Prozent)</li> <li>• Die EU-Politiker machen doch nur, was sie wollen. (Zustimmung 29 Prozent)</li> <li>• Die EU verfolgt nur ihre eigenen Interessen und nicht die der Bürger. (Zustimmung 30 Prozent)</li> </ul> |
| Uninformiertheit und Desinteresse                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die EU ist mir im Großen und Ganzen egal. (Zustimmung 11 Prozent)</li> <li>• Über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe. (Zustimmung 15 Prozent)</li> <li>• Die Politik in der EU ist mir zu kompliziert. (Zustimmung 37 Prozent)</li> <li>• Statt um die EU sollten wir uns um wichtige Dinge kümmern. (Zustimmung 35 Prozent)</li> </ul>   |

*Quelle: Eigene Darstellung. Zustimmung = Anteil der Antworten „stimme voll und ganz zu“ + „stimme eher zu“. Aufgrund von Rundungen kann der angegebene Wert von der Summe der Werte für die einzelnen Antworten abweichen (siehe Abbildung 2 bis 6).*

In einem ersten Schritt geht es darum, den inhaltlichen Raum zu sortieren. Welche Werte und Einschätzungen erhalten regelmäßig gemeinsam Zustimmung oder Ablehnung? Um dies zu ordnen, eignet sich das statistische Verfahren der Hauptkomponentenanalyse. Ziel dieses Verfahrens ist es, für eine Reihe von Fragen herauszufinden, ob es hinter den Antworten liegende allgemeinere Grundhaltungen gibt, die für mehrere Fragen zu Antworten in die eine oder andere Richtung führen.<sup>6</sup> Das Kaiser-Kriterium ergibt eine Lösung mit drei Komponenten.<sup>7</sup>

**Tabelle 2: Hauptkomponentenanalyse für Sichtweisen der EU**

	populistisch	utilitaristisch- desinteressiert	Integratio- nistisch
Die EU-Politiker sind zu weit weg von den Problemen der Bürger, um gute Politik zu machen.	,772		
Die EU-Politiker machen doch nur, was sie wollen.	,730	,256	-,217
Die EU verfolgt nur ihre eigenen Interessen und nicht die der Bürger.	,712	,270	-,248
Bei EU-Politikern bin ich grundsätzlich misstrauisch.	,708	,174	-,180
Die EU reguliert zu viel.	,627		-,214
Die Politik in der EU ist mir zu kompliziert.	,513	,284	,213
Statt um die EU sollten wir uns um wichtige Dinge kümmern.	,491	,461	-,278
Über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe.		,738	



	populistisch	utilitaristisch- desinteressiert	Integratio- nistisch
Europäische Zusammenarbeit ist nur gut, wenn sie für Deutschland Vorteile bringt.		,641	-,184
Die EU ist mir im Großen und Ganzen egal.	,339	,557	-,317
Nur da ist die EU nötig, wo es für Deutschland alleine schwierig ist.	,226	,557	
Ich bin froh, wenn Europa in der EU zusammenwächst.	-,314		,644
Wenn die Menschen besser über die EU informiert wären, gäbe es weniger Kritik an der EU.	-,218	,213	,605
Weil Deutschland in der EU ist, geht es Deutschland besser.	-,377	-,271	,570
Unabhängig von Vorteilen für Deutschland ist die Unterstützung anderer EU-Länder richtig.	-,222	-,303	,529
Die Nationalstaaten in Europa behindern eine gute Europapolitik.	,195		,517

Quelle: Umfrage 1048 der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. 2023. Hauptkomponentenanalyse mit orthogonaler Varimax-Rotation. Komponentenladungen unter 0,15 sind nicht abgebildet.

Die erste Komponente „populistisch“ ist definiert durch die Aussagen der populistischen Ablehnung von EU-Politikerinnen und EU-Politikern. Zusätzlich laden die eher ablehnenden Aussagen zu Desinteresse und Uninformiertheit („Die Politik in der EU ist mir zu kompliziert.“, „Statt um die EU sollten wir uns um wichtige Dinge kümmern.“) und der EU als Vorteil für Deutschland („Die EU reguliert zu viel“) auf der Komponente, allerdings mit geringeren Ladungen. Die Aussagen verbindet eine populistische Grundhaltung gegenüber der EU.

Die zweite Komponente „utilitaristisch-desinteressiert“ bringt Aussagen zu Desinteresse und Uninformiertheit mit Aussagen zur EU als Vorteil für Deutschland zusammen. Beide prägen die Komponente gleichermaßen. Die eher neutralen Aussagen zur Indifferenz gegenüber der EU („Über die EU weiß ich so wenig, dass ich dazu eigentlich keine Meinung habe.“, „Die EU ist mir im Großen und Ganzen egal.“) fallen zusammen mit einer eher eingegrenzten europäischen Integration, bei der die EU auf jene Bereiche beschränkt bleibt, die Deutschland nützen („Europäische Zusammenarbeit ist nur gut, wenn sie für Deutschland Vorteile bringt.“, „Nur da ist die EU nötig, wo es für Deutschland alleine schwierig ist.“). Die Aussagen sind also geprägt von geringem Interesse an der EU kombiniert mit einer Konzentration auf Vorteile für Deutschland.

Die dritte Komponente „integrationistisch“ vereinigt die Aussagen zur EU als Wert an sich. Zusätzlich lädt die Aussage „Die Nationalstaaten in Europa behindern eine gute Europapolitik.“ auf dieser Komponente.<sup>8</sup> Die Komponente ist geprägt von einer Sichtweise, die die europäische Integration als Wert an sich betrachtet.

Die Komponenten der Hauptkomponentenanalyse sind noch nicht geeignet, die Befragten Personen nach ihrer Sichtweise auf die EU in Gruppen einzuteilen. Die Komponenten bezeichnen vielmehr Kriterien, zu denen sich jede Person jeweils verhält. Jede und jeder Befragte stimmte also jeder der drei Komponenten in unterschiedlichem Maße zu bzw. lehnt sie ab.

In einem zweiten Schritt werden daher die gefundenen Komponenten genutzt, um die Befragten nach ihren Werten und Einstellungen zu Europa in Gruppen einzuteilen. Das Verfahren zur Einteilung von Befragten in Gruppen ist die Clusteranalyse. Ziel dieses Verfahrens sind Gruppen, bei denen die Gruppenmitglieder untereinander möglichst ähnlich sind und sich gleichzeitig von den Mitgliedern der anderen Gruppen möglichst stark unterscheiden.

Grundlage der Gruppenbildung ist das Ergebnis der Hauptkomponentenanalyse. Die Ähnlichkeit innerhalb der Gruppen und die Unterschiedlichkeit zwischen ihnen macht sich fest an den Dimensionen populistisch, utilitaristisch-desinteressiert und integrationistisch. Allerdings würde die Nutzung der Komponentenwerte bedeuten, dass Befragte mit einem einzelnen fehlenden Wert bei einer der Fragen bereits ausgeschlossen sind, weil für sie kein Komponentenwert und damit keine Gruppenzugehörigkeit bestimmt werden kann. Deshalb wird für die Komponenten jeweils ein Index berechnet, der für die Antworten zu den vier wichtigsten Aussagen einer Komponente den Durchschnitt berechnet auf der Skala 5 („trifft voll und ganz zu“) bis 1 („trifft überhaupt nicht zu“). Für diese Durchschnittsberechnung müssen bei mindestens drei der vier Variablen gültige Antworten vorliegen. Damit verringert sich die Anzahl von Befragten ohne gültigen Wert für die Gruppenzugehörigkeit erheblich.<sup>9</sup>

Bei dem Verfahren der Clusteranalyse sind Lösungen mit unterschiedlich vielen Gruppen möglich. Diese Analyse arbeitet mit einer Lösung mit vier Gruppen: begeisterte Europafans, kritische Europafans, unaufgeregte Pragmatische und resignierte Populistische.<sup>10</sup> Was diese vier Gruppen ausmacht, ist in Kapitel 3 im Detail dargestellt.

## Literatur

Anders, Lisa H./Scheller, Henrik/Tuntschew, Thomas, 2018: Parteien und die Politisierung der Europäischen Union. Wiesbaden: Springer VS.

Broder, Henryk M., 2013: Die letzten Tage Europas. Wie wir eine gute Idee versenken. München: Albrecht Knaus Verlag.

Goodhart, David, 2017: The Road to Somewhere. The New Tribes Shaping British Politics. London: Penguin Books.

Häder, Sabine/Sand, Matthias, 2019: Telefonstichproben. In: Häder, Sabine/Häder, Michael/Schmich, Patrick (Hrsg.), Telefonumfragen in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, S. 45–80.

Hallstein, Walter, 1951: Wandlung und Entwicklung des Schuman-Plans. In: Die ZEIT, Ausgabe 6, 29.03.1952, S. 1.

van den Hoogen, Elske/de Koster, Willem/van der Waal, Jeroen, 2022: What Does the EU Actually Mean to Citizens? An in-Depth Study of Dutch Citizens' Understandings and Evaluations of the European Union. In: Journal of Common Market Studies, 60(5), S. 1432–1448.

Hutter, Swen/Kriesi, Hanspeter, 2020: Politicizing Europe in times of crisis. In: Zeitlin, Jonathan/Nicoli, Francesco (Hrsg.), The European Union Beyond the Polycrisis? New York: Routledge, S. 34–55.

Hutter, Swen/Schäfer, Ines, 2020: Cleavage Politics and European Integration. In: Brack, Nathalie/Gürkan, Seda (Hrsg.), Theorising the Crises of the European Union. New York: Routledge, S. 63–80.

Kriesi, Hanspeter/Grande, Edgar/Lacaht, Romain/Dolezal, Martin/Bornschieer, Simon/ Frey, Timotheos, 2006: Globalization and the transformation of the national political space: Six European countries compared. In: European Journal of Political Research, 45(6), S. 921–956.

Müller, Jan-Werner, 2016: Was ist Populismus. Ein Essay. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Neu, Viola, 2023: Die europafreundlichen Deutschen. Repräsentative Umfrage zu Einstellungen zu Europa in der deutschen Bevölkerung. Monitor. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/die-europafreundlichen-deutschen> (zuletzt abgerufen 01.12.2023).

Roose, Jochen, 2021: Politische Polarisierung in Deutschland. Repräsentative Studie zu Zusammenhalt in der Gesellschaft. Forum Empirische Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/politische-polarisierung-in-deutschland> (zuletzt abgerufen 08.12.2023).

Roose, Jochen, 2019: Union – Die Europapartei. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zu Werten Europas und europapolitischen Parteikompetenzen. Analyse und Argumente, Nr. 345. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/analysen-und-argumente/detail/-/content/union-die-europapartei> (zuletzt abgerufen 01.12.2023).

Roose, Jochen, 2015: Politisiert die Krise? Veränderungen bei der Diskussion EU-politischer Fragen in der Bevölkerung. In: Rössel, Jörg/Roose, Jochen (Hrsg.), Empirische Kultursoziologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 425-454.

Scharpf, Fritz W., 1999: Regieren in Europa: Effektiv und demokratisch? Frankfurt/M.: Campus Verlag.

- 
- 1 Verschiedentlich werden zur Erklärung der Einstellungen zu Europa grundsätzlich unterschiedliche Weltsichten mit einer eher europäisch-internationalen oder einer eher nationalen Perspektive diskutiert (zum Beispiel Kriesi et al. 2006; Hutter und Schäfer 2020). Unterschieden werden beispielsweise „Somewheres“, die an einem Ort tief verwurzelt sind, von „Anywheres“, die über Ländergrenzen hinweg mobil sind und eine globale Perspektive haben (Goodhart 2017).
  - 2 An dieser Stelle ist von „Ausländern“, nicht aber von „Ausländerinnen und Ausländern“ oder „Menschen mit Migrationshintergrund“ die Rede, weil die Frage im Fragebogen von „Ausländern“ spricht. In welchem Maße die Befragten dabei an Ausländerinnen und Ausländer denken bzw. an Menschen mit Migrationshintergrund, muss an dieser Stelle offenbleiben.
  - 3 Es handelt sich bei den Durchschnittswerten jeweils um das arithmetische Mittel der Skalenergebnisse zwischen 0 („Die Ausländer in Deutschland beschädigen unsere Kultur“) und 10 („Die Ausländer in Deutschland bereichern unsere Kultur“).
  - 4 Die Prüfung des Zusammenhangs zwischen Verbundenheit mit Europa und mit Deutschland bzw. der eigenen Stadt/Gemeinde zeigt dies. Von jenen, die sich sehr stark mit Europa verbunden fühlen (unabhängig von der Sichtweise auf die EU), geben 70 Prozent eine sehr starke Verbundenheit mit Deutschland an, weitere 22 Prozent nennen eine starke Verbundenheit mit Deutschland, Ähnliches gilt für den Zusammenhang mit der lokalen Verbundenheit. Von jenen, die sich sehr stark mit Europa verbunden fühlen, berichten 46 Prozent eine sehr starke Verbundenheit mit ihrer Stadt bzw. Gemeinde und weitere 35 Prozent eine starke Verbundenheit. Andersherum ist bei jenen, die sich gar nicht mit Europa verbunden fühlen, die sehr starke und starke Verbundenheit mit Deutschland und mit der Stadt/Gemeinde jeweils unterdurchschnittlich.
  - 5 Dieses Muster gilt auch für die einzelnen Befragten. Bei 84 Prozent ist die gefühlte Verbundenheit mit Deutschland mindestens so stark ausgeprägt wie die Verbundenheit mit Europa. Bei 15 Prozent ist die Verbundenheit mit Europa stärker als die Verbundenheit mit Deutschland (1 Prozent fehlende Antwort). Eine stärkere Verbundenheit mit Europa als mit Deutschland findet sich bei 22 Prozent der begeisterten Europafans, aber auch bei 15 Prozent der kritischen Europafans, 10 Prozent der unaufgeregten Pragmatischen und 8 Prozent der resignierten Populistischen. Beim Vergleich von Europa und der eigenen Stadt bzw. Gemeinde kommt eine stärkere Verbundenheit mit Europa etwas häufiger vor (25 Prozent). Dies ist bei den begeisterten Europafans häufiger (38 Prozent) als bei den kritischen Europafans (24 Prozent), den unaufgeregten Pragmatischen (18 Prozent) und den resignierten Populistischen (9 Prozent).

- <sup>6</sup> Dieser grundsätzliche Gedanke lässt sich an einem Beispiel erläutern. Eine Person, der Religion wichtig ist, würde in einer Befragung gleichzeitig angeben, dass sie häufig einen Gottesdienst besucht, regelmäßig betet, an Gott glaubt und die Befolgung christlicher Werte wichtig findet. Eine Befragung würde also nach konkreten Handlungen (Gottesdienstbesuch, beten) und Überzeugungen (Gottesglaube, Befolgung christlicher Werte) fragen. Die statistische Analyse zeigt dann, dass es in den Antworten regelmäßige Muster gibt. Gottesglaube, Befolgung christlicher Werte und beten kommen bei einem Teil der Menschen zusammen und zeigen eine religiöse Überzeugung an, während andere diese Überzeugungen nicht haben und nicht entsprechend handeln. So kann sichtbar werden, in welchem Maße die abgefragten Tätigkeiten und Überzeugungen tatsächlich zusammenfallen. In einem zweiten Schritt lässt sich dann feststellen, welche Personen dieses Merkmal haben oder nicht, also religiös oder nicht religiös sind.
- <sup>7</sup> Das Kaiser-Kriterium ist ein statistisches Kriterium, um die Anzahl der Komponenten festzulegen, die bei einer Hauptkomponentenanalyse berechnet werden sollen. Ein alternatives Verfahren, um diese Frage zu klären, ist das Scree-Plot. Im vorliegenden Fall legt das Scree-Plot eine Lösung mit entweder drei oder vier Komponenten nahe, wobei der Knick der erklärten Varianz nicht sehr deutlich ist. Weil bei einer Lösung mit vier Komponenten eine Variable einzeln isoliert wird (siehe Endnote 8) und das Kaiser-Kriterium für drei Komponenten spricht, fiel die Entscheidung auf eine Lösung mit drei Komponenten.
- <sup>8</sup> Bei einer Lösung mit vier oder fünf Komponenten bildet die Aussage „Die Nationalstaaten in Europa behindern eine gute Europapolitik.“ eine eigene Komponente.
- <sup>9</sup> In der gewählten Variante mit drei Indizes aus vier Antworten, von denen jeweils mindestens drei einen gültigen Wert haben müssen, gibt es 81 Befragte ohne Gruppenzuordnung (ungewichtet). Bei einer Variante mit allen Einzelaussagen ergeben sich 581 Befragte ohne Gruppenzuordnung (ungewichtet).
- <sup>10</sup> Die Lösung mit vier Gruppen erbringt das klarste Ergebnis. Bei drei Gruppen trennen sich nur die beiden prägnantesten Gruppen (begeisterte Europafans und resignierte Populisten) von den Befragten, die eher abwägend antworten. Bei einer größeren Gruppenzahl entstehen mehrere Gruppen mit eher gemischtem Antwortverhalten, das keine klare inhaltliche Differenzierung erlaubt.

## Impressum

### Der Autor

**PD Dr. Jochen Roose** ist Referent in der Abteilung Wahl- und Sozialforschung in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

#### PD Dr. Jochen Roose

Abteilung Wahl- und Sozialforschung  
Hauptabteilung Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3798

[Jochen.Roose@kas.de](mailto:Jochen.Roose@kas.de)

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2024, Berlin

Gestaltung: yellow too, Pasiek Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).